

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

28.6.1930 (No. 175)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenratgeber, Wäcker für den Familienhaushalt, Was der karbol. Welt, Sportbeilage, Badische Jugendkraft, Musik, Kleberarbeiten, „Macht der Woche“, Gesellschafts-, Redaktion u. Verlag: Strauß 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 5 gesp. 87 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 80 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 175 (12 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 28. Juni 1930

68. Jahrgang

Der Reichspräsident hinter Brüning!

Heute Entscheidung über die Regierungsvorlagen

Dr. Sch. Berlin, 27. Juni. (Fig. Drahtber.)

Entgegen ihrer Ankündigung hat die Regierung ihr Finanzprogramm den Regierungen heute noch nicht unterbreitet. Infolgedessen wird es den Fraktionen erst in den nächsten Tagen möglich sein, sich mit den Gesetzen der Regierung zu beschäftigen und Klarheit über ihre politische Haltung herbeizuführen. Die Regierung wird aber morgen den Ausschüssen des Reichsrats den genauen Inhalt der Vorlagen mitteilen und sowohl der Reichskanzler wie der Reichsfinanzminister haben die Absicht, die vom Kabinett verabschiedeten Gesetze vor dem Reichsrat eingehend zu begründen. Der Weg, den die Regierung nunmehr eingeschlagen hat, scheint außerordentlich erfolgversprechend zu sein. Einmal dokumentiert die Reichsregierung, daß sie die Absicht hat, nach Möglichkeit die Gesetze von Reichsrat und Reichstag erledigen zu lassen. Es ist ferner sehr zweckmäßig, daß sofort mit der Veröffentlichung des Inhalts der Gesetze deren eingehende Begründung bekannt gegeben wird, und schließlich ist endlich einmal verbindlich worden, daß die Parteien vorzeitig Schwierigkeiten herbeizuführen können. Der morgigen Sitzung der Reichsratsausschüsse kommt große Bedeutung zu, was schon daraus hervorgeht, daß die Ministerpräsidenten der Länder vom Reichskanzler gebeten worden sind, womöglich persönlich an den morgigen Beratungen teilzunehmen. Die Verhandlungen im Plenum und in den Ausschüssen des Reichstags werden selbstverständlich mehrer Tage in Anspruch nehmen. Man rechnet aber damit, daß das Regierungsprogramm schon in den ersten Julitagen dem Reichstag zugeleitet werden kann. Reichskanzler Dr. Brüning, der heute vormittag von seinem Besuch beim Reichspräsidenten nach Berlin zurückgekehrt ist, hat zunächst die Vertreter der Beamtenorganisationen empfangen und ihnen im Beisein mehrerer Mitglieder der Regierung den hauptsächlichsten Teil der Regierungsvorlagen mitgeteilt. Die zuständigen Organe der Beamtenorganisationen wollen sich nunmehr mit den Gesetzen beschäftigen. Nach der Meinung unterrichteter Kreise dürften aber auch die neuen Vorlagen der Regierung von den Beamtenorganisationen abgelehnt werden.

Nach der Aussprache mit den Vertretern der Beamtenorganisation ist das Kabinett heute nachmittag um 4 Uhr zusammengetreten und hat in einer mehrstündigen Sitzung die Gesetze endgültig verabschiedet. Wie wir in diesem Zusammenhang erfahren, werden sich die Leistungen der Beamten zum Notopfer nach dem Kabinettsbeschluss wie folgt gestalten:

Von allen Beamten, soweit sie über 2000 RM. jährlich steuerpflichtiges Einkommen haben, wird ein Notopfer von 2,5 Prozent mit Wirkung vom 1. Juli erhoben. Die untere Grenze beträgt somit 2000 RM. Diese untere Grenze erhöht sich aber pro Kind um 360 RM. Das Notopfer ist bis zum 1. April 1931 befristet. Festbezahlte kaufmännische Angestellte werden in das Notopfer nicht einbezogen. Dagegen werden von sämtlichen Privateinkommen von über 8.400 RM. 5 Prozent des Einkommensteuerbetrages erhoben.

Außerdem hält man es in unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich, daß die Kraftverkehrssteuer gefallen ist, daß eine Staffelung des Einkommensteuereinzugs durchgeföhrt wird und daß schließlich auch die Ledigensteuer in ihrer bisherigen Form beibehalten worden ist.

Der Reichspräsident hat das Programm der Regierung in allen seinen Einzelheiten gebilligt, und es kann auch als feststehend gelten, daß er den weitergehenden politischen Plänen der Regierung seine Zustimmung erteilt hat und bereit ist, dem Reichskanzler, sobald es notwendig sein sollte, alle Vollmachten zu erteilen, insbesondere die Genehmigung zur Durchführung der Gesetze mit dem Artikel 48 der Verfassung und der Vollmacht, den Reichstag aufzulösen, wenn er die Not-Verordnungen der Regierung nachträglich ablehnen sollte.

Zunächst wird nun in den Fraktionen ein heißer Kampf um die Finanzgesetze geführt werden und mit Spannung sieht man vor allem der endgültigen Entscheidung der Deutschen Volkspartei entgegen. Man glaubt allgemein zwar nicht, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius aus dem Kabinett auscheiden wird, für den Fall, daß seine Fraktion die Vorlagen der Regierung ablehnen sollte. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist zwar davon überzeugt, daß die Deutsche Volkspartei entweder auf seinen Rücktritt oder auf die Niederlegung seines Reichstagsmandats Wert legt. Er hat aber bereits sehr deutlich zu erkennen gegeben, daß er sich einer Diktatur der deutschvolksparteilichen Fraktion nicht fügen werde.

Blitz und Dynamit töten 45 Menschen

Ottawa (Kanada), 27. Juni. (United Press.) Fünfundvierzig Todesopfer forderte ein Blitzausbruch, der ein an Sprengarbeiten auf dem St. Lorenzflusse beteiligtes Schiff traf und die an Bord befindliche Dynamitladung im Gewicht von 5000 Kilogramm zur Explosion brachte. Nur vier Mann der aus neunundvierzig Köpfen bestehenden Besatzung konnten schwerverletzt geborgen werden. Das Unglück ereignete sich an einer engen Stelle des Stromes bei Brockville, zirka 110 Kilometer südwestlich von Ottawa. Fast alle der fünfundvierzig Besatzungsmitglieder wurden durch die Gewalt der Explosion auf der Stelle getötet.

Die „Southern Cross“ in New-York

New-York, 27. Juni. Die „Southern Cross“ ist um 7.31 Uhr (Ortszeit) auf dem hiesigen Flugplatz gelandet.

Die „Southern Cross“ erschien kurz vor 7 Uhr örtlicher Zeit zum ersten Male über dem Flugplatz Rooseveltfield, flog dann in großer Höhe weiter in Richtung New-York, umkreiste den Stadtteil Manhattan und flog dann in Begleitung von etwa 12 Flugzeugen nach Rooseveltfield zurück, wo die Landung glatt erfolgte. Eine taujendköpfige Menschenmenge umgänzte das Flugfeld und begrüßte die Flieger mit begeisterten Zurufen.

Harbour Grace, 27. Juni 1930. (United Press.) Von den vielen hunderten von Glückwünschen, die mir aus allen Teilen der Welt zugegangen sind, haben mir die Telegramme von Köhl und Fitzmaurice die meiste Freude gemacht,“ erklärte Kingsford Smith, „weil die beiden aus eigener Erfahrung wissen, was mein Flug bedeutet, durch welche Anstrengungen und Verzweiflungen wir hindurch gemüht haben.“

hoffen, nach der Sicherung des Etats und nach der Sanierung der Arbeitslosenversicherung, mit etwa 750 Millionen Mark die deutsche Wirtschaft neu beleben zu können. Reichsbahn und Reichspost sollen für etwa 400 Millionen Mark Aufträge erteilen, daneben soll ein zusätzliches Wohnungsbauprogramm über 20 Millionen Mark durchgeföhrt werden. Schließlich sollen noch größere Beträge für den beschleunigten Ausbau des Straßennetzes und für die werthaffende Arbeitslofenfürsorge geschaffen werden und zwar nicht durch Steuern, sondern durch Anleihen. Voraussetzungen für diese großen Aufträge ist allerdings, daß die Wirtschaft bereit ist, ihrerseits in dieser Zeit der Not durch eine angemessene Senkung der Preise ein Opfer zu bringen. Jetzt ist die Stunde gekommen, schnell zu handeln, und dann wird das deutsche Volk auch über seine jetzigen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Die Ministerrede wird wiederholt durch Beifallskundgebungen der Mitte und durch Zurufe von links unterbrochen. Als von links gerufen wird: „Die Deutschnationalen sind mit Ihnen sehr zufrieden“, antwortet der Minister: „Es ist mir ganz wurst, wo ich in diesem Hause Beifall ernte!“

Abg. Esser (Ztr.) erklärt sich mit allen Ausführungen des Ministers einverstanden. Dem Minister gebühre Dank für die mannhafte und mutige Rede, mit der er volle Klarheit über die wirkliche Lage der Dinge gezeigt habe.

Zwei Möglichkeiten zur Bekämpfung des Arbeitslosenelends

Stegerwald über die Not der Gegenwart

Berlin, 27. Juni.

In der Freitagssitzung des Reichstages wird zunächst in dritter Beratung die Verlängerung des Notetats bis spätestens zum 31. Juli ohne Aussprache beschloffen. Die Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes wird dann fortgesetzt. Die Abstimmungen über den Haushalt werden zurüdgeföhrt, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen und die Verträge mit Desterreich den Ausschüssen überwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums in Verbindung mit der Novelle zur Arbeitslosenversicherung.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

Wie einleitend auf die schwere Weltwirtschaftskrise hin, die deutsche Depression habe ihre Ursache in Krieg und Inflation, die eine gewaltige Kapitalverwüstung gebracht hätten. Für unsere öffentliche Finanzpolitik muß ich persönlich jede Verantwortung ablehnen, weil ich seit 5 Jahren, als die drakonischen Steuern zur Marktstabilisierung um 2 1/2 Milliarden gesenkt wurden, gefordert habe, daß daraus starke wirtschaftliche Folgerungen gezogen werden müßten, was dann aber nicht geschehen ist. Man kann nicht dauernd Sozialpolitik machen losgerißt von der Finanz- und Wirtschaftspolitik des Landes.

Ich halte es für falsch, wenn man in dem Schlichtungswesen und der Sozialversicherung die Hauptursache unserer gegenwärtigen Gesamtmisere erblickt.

Man berücksichtigt zu wenig die Tatsache, daß das Gros der deutschen Arbeiter zu den fleißigsten und leistungsfähigsten Europas gehört. Der Minister ging dann auf den Schiedspruch von Denhausen ein und sagte dazu, daß er vor zwei Möglichkeiten stand, entweder man ließ die Angelegenheit in Form eines tariflosen Zustandes laufen, was in vielen Betrieben zu 20 und mehr Prozent Lohnabzug und zu einem unabsehbaren Arbeitskampf geführt hätte. Die zweite Möglichkeit war die Verbindlicherklärung des Schiedspruchs, von der ich der festen Überzeugung bin, daß ich damit das Richtige getroffen habe.

Unser heutiges inneres Preisniveau ist ungesund und nicht dauernd haltbar, und ich rechne damit, daß die sinkende Weltpreistendenz zu einer Dauererleichterung werden wird.

Nur durch stärkere Senkung der Preise als der Höhe wird zusätzliche Kaufkraft geschaffen.

Einer Senkung der Reallohn müßte ich mich nachdrücklich widersetzen.

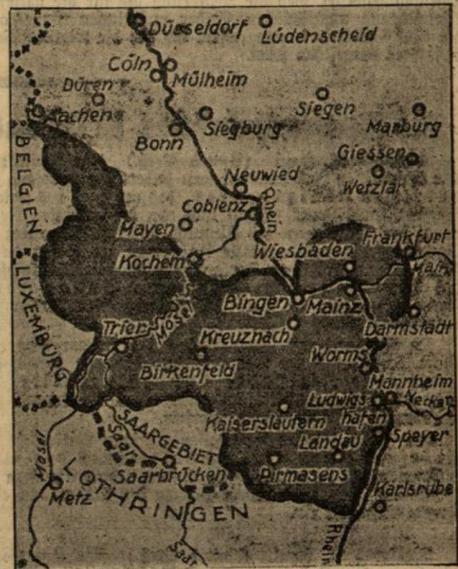
Für eine Senkung der Preise gibt es viele Mittel, u. a. die Lockerung der Kartellpolitik, die Inordnungbringung des Finanzdienstes, die Verringerung der Preispanne vom Erzeuger zum Verbraucher, insbesondere bei den landwirtschaftlichen Produkten, Vereinfachung und Verebilligung der Lebensführung in breiten Schichten des deutschen Volkes und Wohnführungen dort, wo sich Ueberspitzungen zeigen.

Der Minister ging dann auf die Frage der Arbeitslosenversicherung ein.

Die Regierung wolle der Arbeitslosigkeit durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm begegnen, mit dem sie 200—300 000 Menschen glaubt Arbeit und Brot geben zu können. Zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung sind mindestens 700 Millionen Mark notwendig.

Ich muß offen gestehen, ich habe bei dem Kampf um das Notopfer das deutsche Volk nicht mehr verstanden. Das Jahr 1931 wird nicht mehr, sondern weniger Steuern bringen als das vorige. Auch unsere Arbeitslosigkeit wird nur allmählich zurückgedrängt werden können. In solcher Situation gibt es keine andere Rettung, als auf der ganzen Linie zu sparen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Herbst und Winter mit noch viel drakonischeren Maßnahmen gearbeitet werden muß als mit dem Notopfer der letzten Wochen. Ich werde mich nicht gegen jede weitere Belastung der Wirtschaft, um etwa dem Kapitalismus Handlangerdienste zu leisten, sondern ich werde mich deswegen dagegen, weil jede weitere Steuer, die die Produktion erschwert so und soviel mehr Arbeitslose bedeutet. Ich sehe in der Hauptfrage nur zwei Möglichkeiten zur Lösung des Arbeitslosenproblems, Wiederherstellung des Vertrauens in Staat und Wirtschaft und Neubelebung der Wirtschaft mit allen erdenklichen möglichen Mitteln durch die öffentliche Hand. Wir



Auch dieses Gebiet wird jetzt frei
Die dritte Zone, die am 30. Juni geräumt sein wird.

Revolution in Bolivien

Amerikanische Einflüsse

Schon seit längerer Zeit kommen aus Bolivien Nachrichten über revolutionäre Unruhen. Wir haben im Bild die Hauptakteure gezeigt, um die es dabei geht. Auch ein Deutscher spielt eine Rolle. Es ist der General Hans Kundt, der als Generalstabschef der bolivianischen Armee diese zu organisieren hat. Die Bewegung richtet sich gegen den früheren Präsidenten Siles, der unter dem Verdacht steht, amerikanisch zu sein.

Eine Sonderausgabe der Zeitung „La Critica“ berichtet zu den Vorgängen: Die Zusammenstöße in La Paz seien sehr ernst. Der frühere Präsident Siles habe in der amerikanischen Gesandtschaft Schutz gesucht. Zu dieser Meldung erklärt das Staatsdepartement in Washington, es bestehe keine Bestätigung der Meldung von der Gesandtschaft in La Paz, vielleicht sei die Uebersmittlung verzögert worden. „La Critica“ gibt weiter einen Sonderbericht aus La Paz wieder, wonach die Revolutionäre sich in den Besitz der Provinzen Cochabamba, Oruro, Potosi und Santa Cruz gesetzt hätten. La Paz sei isoliert und es sei jeden Augenblick zu erwarten, daß die Hauptstadt in die Gewalt der Revolutionäre fallen werde. Der Oberbefehlshaber der bolivianischen Armee, General Kundt, habe sich an die Grenzgarisonen um Hilfe gewandt. Zwei Regimenter haben sich angeblich geweigert, gegen die Rebellen zu kämpfen. Innenminister Medina habe in der argentinischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht.

Blutige Kämpfe in La Paz

London, 27. Juni. Berichten zufolge, die über Buenos Aires kommen, sollen in La Paz die Truppen erregt über die angebliche Niedermetzung der Zivilbevölkerung durch die Polizei, diese und die Anhänger des Präsidenten Siles angegriffen und sie in die Flucht geschlagen haben. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet. Die Truppen lehnten es ab, den Ministern zu gestatten, die Regierungsgebäude zu betreten. Die revolutionären Truppen haben beschlossen, eine vorläufige Regierung einzusetzen, die sich aus Vertretern aller Parteien zusammensetzt und Vorbereitungen für Neuwahlen treffen wird. Augenblicklich ist in La Paz alles ruhig.

Wie „Times“ berichtet, hat die Regierung von Bolivien eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Am Mittwoch vormittag führten 5 Beamte das Camacho-Regiment nach Oruro und bemächtigten sich der Stadt. Sie telegraphierten an den Präsidenten in La Paz und ersuchten um Unterstützung zur Errichtung einer neuen Regierung unter der Leitung von Blanco Galindo. Ihr Vorschlag wurde vom Ministerrat und von dem bolivianischen Chef des Stabes und früheren deutschen Offizier, General Kundt, verworfen.

Santiago (Chile), 27. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat das Kommando des Camacho-Artillerieregiments, das sich der bolivianischen Stadt Oruro bemächtigte, eine Proklamation erlassen, in der die Gründe der Empörung gegen die gegenwärtige Regierung Boliviens dargelegt werden. Die Regierung sei, so heißt es in der Proklamation, verfassungswidrig, und die Aufständischen beabsichtigen daher die Errichtung einer Militärdiktatur, die sofort die Verbindung mit den Zivilbehörden aufnehmen werde. Nach der Befriedung des Landes soll ein Volkstentscheid über die weitere Gestaltung der Regierung bestimmen.

Sturz der Regierung

Santiago (Chile), 27. Juni. (United Press.) Die bolivianische Regierung soll nach Meldungen, die sowohl in La Paz (Chile) wie in Arequipa (Peru) eingelaufen sind, gestürzt worden sein. Der bisherige Staatspräsident Siles soll bereits in der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in La Paz Zuflucht gesucht haben.

Weiter wird der United Press über Arequipa (Peru) berichtet, daß in La Paz eine Militärregierung gebildet worden sei, und daß dort zur Zeit Ruhe herrsche. Auch in Oruro soll das Militär die Herrschaft an sich gerissen haben.

Parteitag der russischen Kommunisten

Der Sowjetkongreß eröffnet

Moskau, 27. Juni. Am Donnerstag ist der 16. Kongreß der kommunistischen Partei der Sowjetunion eröffnet worden. Die Tagung wurde durch eine Rede Stalins eingeleitet. In der Eröffnungsrede wurde das aus vierzig Personen bestehende Präsidium gewählt. Anschließend sprach Kalinin im Auftrage des Zentralkomitees. Er betonte, daß die Wirtschaftskrise bis jetzt noch nicht bewiesen habe, daß der von der Parteileitung eingeschlagene Weg unrichtig sei. Er verteidigte dann die Wirtschaftspolitik, die er besonders in der Frage der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft als durchaus mit der Entwicklung der Dinge übereinstimmend bezeichnete. Weiter sprach ein Vertreter der Roten Armee, der darauf hinwies, daß es die Rote Armee an Schlagfertigkeit und Mächtigkeit mit jeder anderen Armee des Kontinents aufzunehmen vermöge.

Schule und staatsfeindliche Bestrebungen

Im Anschluß an die kürzlich im Amtsblatt des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts veröffentlichte Bekanntmachung über staatsfeindliche Bestrebungen in der Schule hat Minister Dr. Kemmel in die Direktoren der höheren Lehranstalten folgenden Erlaß gerichtet:

„Es wird auf die im Amtsblatt vom 28. Juni 1930 Nr. 17 erscheinende Bekanntmachung obigen Betreffs hingewiesen. Nicht vermeiden wird es sich lassen, daß auch mit Schulstrafen gegen die Schüler vorgegangen wird, die sich dem bestehenden Verbot parteipolitischer Betätigung nicht fügen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur die in der Verordnung vom 12. Januar 1921 (Amtsblatt Nr. 13) verbundene Parteizugehörigkeit, sondern auch die parteipolitische Betätigung zu bestrafen sein wird (vergl. Erlaß vom 11. Oktober 1929 Nr. B 35 223). Bei schweren Verstößen wird auf Ausweisung zu erlenen sein. Unter Umständen kommt eine Ausweisung aus sämtlichen Schulen einer Stadt oder des Landes im einzelnen Falle in Frage. Bei der Anzeige der Ausweisung gemäß § 84 Abs. 3 der Schulordnung ist daher jeweils eingehend über den betreffenden Fall zu berichten. Den Direktoren der höheren Lehranstalten wird es zur Pflicht gemacht, ihr ganz besonderes Augenmerk auf die Verhinderung der Verbreitung staatsfeindlicher Ideen in den Kreisen der Schüler zu richten und sich auch in geeigneter Weise davon zu überzeugen, ob die Mitglieder des Lehrerkollegiums diesen Bestrebungen in jeder geeigneten Weise entgegenzutreten. Falls die Durchführung der Bekämpfung staatsfeindlicher Ideen in der Schule bei Lehrern oder Schülern auf besondere Schwierigkeiten stoßen sollte, ist alsbald zu berichten. Der Lehrerkollegium ist von Vorliegendem Kenntnis zu geben.“

Man würde gern sagen, derartige Maßregeln, die etwas Obdrossen an sich haben, seien unnötig und bedauerlich. Aber wenn man die Dinge sieht, wie sie sind, muß man feststellen, daß das Vorgehen des Ministeriums nicht unbegründet ist. Es sind gerade die radikalen Parteien, die sich mit Nachdruck an Schule und Schüler heranzumachen. Schon mehrfach haben wir Notiz von den Bemühungen der Kommunisten bei Gewerkschaften und Fortbildungsschülern und Schülerinnen mit ihren revolutionären Ideen Eingang zu finden. Und die eine und andere Schülerführung beweist, daß solche Bohrversuche nicht ganz ohne Erfolg bleiben.

Die höheren Schulen sind nun neuerdings von den Nationalsozialisten dazu ausgerufen, parteipolitisch bearbeitet zu werden. Vor uns liegt ein purpurrotes Flugblatt, das sich an „Schüler! Schülerinnen!“ wendet, die Andeutung von einem Hakenkreuz trägt und mit der Aufforderung schließt: „Sine in den Nationalsozialistischen Schülerbund.“ Verantwortlich gezeichnet wird es von Dr. von Krenteln-Berlin, gedruckt ist es bei der „Kreisblattdruckerei Ohlau“ in Schlesien. Der Inhalt besteht in den hohlen patriotischen Erlichkeiten, mit denen der Nationalsozialismus, unfähig irgend welche praktische Mittel der Besserung anzugeben, auch sonst die Jugend beizuziehen sucht. B. V.: „Aus dem deutschen Volk sollen jährlich Milliardenbeträge herausgepreßt werden, es soll ein Beteiligungsfreien, um ein paar internationalen jüdischen Finanzhähnen die Taschen zu füllen.“ Dann kommt die Aufreizung der Schüler, an die sie sich wenden:

„Weil die Herrschenden dieses Sklavensjoch, diese Schande und Schmach auf sechzig Jahre hinaus auf die deutsche Jugend abwälzen, fürchten sie, wir könnten erkennen, daß uns Licht, Luft, Ehre und Freiheit geraubt werden sollen, sie fürchten, wir könnten zur Verschönerung unserer Zukunft „Nein!“ sagen. Darum sollen wir uns nicht mit Politik befassen.“

Also die Schuljugend soll zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß die Herrschenden ein böses Gewissen haben und darum die Schuljugend von der Politik fernhalten wollen, weil die es sonst merken könnte. Das ist natürlich eine Verleumdung von gewissenloser Demagogie. Es ist ja auch eine ganz offensbare Unwahrheit, daß die Herrschenden die Schuljugend von der Politik fernhalten wollen. Allerdings soll die Jugend zuerst etwas lernen, ehe sie sich politisch betätigt; aber das ist eine selbstverständliche Forderung der Erziehung. Ueber die Notlage des Vaterlandes und die sich daraus ergebenden Pflichten auch für die deutsche Jugend läßt die Schule niemand im Zweifel. Die Jugend in den Schulen wird also nicht von dem politischen Wissen ferngehalten, das sie haben muß, wohl aber von der parteipolitischen Verhütung, wie sie von den rechts- und linksrevolutionären Hebern ausgeht. Und das in ihrer eigenen Interesse wie im Interesse des Vaterlandes.

Selbstverständlich heißt es in dem Flugblatt dann weiter, „der eiserne Wille über Parteien und Interessengruppen hinweg, allen Gewalten zum Trotz unseres Volkes Zukunft, Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot zu erkämpfen“, nicht mit Worten, sondern mit Taten“ sei „nur bei den Nationalsozialisten.“ Also „über die Parteien hinweg“, soll die Schuljugend in den Dienst der nat.-soz. Partei geführt werden. Als ob das keine Partei wäre! Als ob diese Partei je etwas anderes für Volk und Vaterland bereit gehabt hätte, als Worte und nichts als Worte. Sie wird doch hoffentlich ihre Taten auf der Straße mit Schlagringen, Lohschägern, Dolchen, Stiletten usw. nicht als Later „für Brot und Arbeit“ bezeichnen wollen. Oder ihren jämmerlichen Münchener Putz als Vaterlandstut ansehen?

Aber diese Agitation der Nationalsozialisten bei Schuljugend beweist, daß das badische Ministerium sein laß nicht ohne guten Grund herausgegeben hat.

Lardieu gegen den Vorwurf der Verschwendung

Auseinandersetzungen in der französischen Kammer

Paris, 27. Juni. Die Kammer beschäftigte sich gestern mit der Frage der Disponibilitäten des Schatzamtes. Die Sozialisten haben den Antrag gestellt, die Regierung solle den Betrag der Summen bekannt geben, über die sie verfügt, und auch den Betrag der Einsparungen, die sie zu machen gedenkt. Der Finanzausschuß hat den Antrag abgelehnt, weil die Mehrheit den Standpunkt vertritt, daß die Regierung alle erforderlichen Aufklärungen gegeben habe. Ministerpräsident Lardieu stellt die Vorfrage zu dem Antrag und wiederholt auf die Ausführungen des Sozialisten Vincent Auriol, was er zur Entgegnung bereits im Finanzausschuß der Kammer erklärt hat. Er führt weiter aus, er müsse sich dagegen verwahren, daß durch Mitglieder der Parlamentsausschüsse und durch eine gewisse Presse seit etwa 14 Tagen gegen die Regierung mit Behauptungen operiert werde, als ob man in den letzten sechs Monaten die Masse des Schatzamtes geleert habe und als ob sich Milliardenbeträge verflüchtigt hätten. Diese Pressehefte habe nachwirkungen in Frankreich und im Auslande und deshalb müsse ihr ein für allemal ein Ende bereitet werden. Lardieu geht dann auf die einzelnen Positionen der verfügbaren bzw. nutzbar gemachten Schatzamtsmittel ein und kommt schließlich auf die für die nationale Verteidigung aufzubringenden Mittel zu sprechen. Es sei von größter Bedeutung, die einjährige Dienstzeit ein für allemal einzuführen. Man müsse auch an die Organisation der Grenzverteidigung gehen, desgleichen an die zu Frankreichs Sicherheit so wertvollen wissenschaftlichen Verteidigungsmittel. Im ganzen kämen 650 Millionen in Frage, die noch vor den Ferien abgeschrieben werden müßten. Bezüglich der wirtschaftlichen Reformpläne erklärt Lardieu kategorisch, daß alle von sozialistischer Seite kommende Kritik gegenstandslos sei, weil die Regierung die für die nationale Verteidigung unerlässlichen Gelder aufbringen könne, ohne die fünf Milliarden anzugreifen, die für die wirtschaftlichen Reformen vorgesehen seien.

Vertrauen zu Lardieu

Paris, 27. Juni. Die Kammer hat die von Lardieu gegen den bereits gemeldeten sozialistischen Antrag gestellte Vorfrage abgelehnt, nachdem Lardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte. Mit 330 gegen 262 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Konferenz der Kleinen Entente

Budapest, 27. Juni. In Strbske Pleso, dem fashjonablen Kurort in der hohen Tatras wurde am Mittwoch die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Die Außenminister der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien, Benesch, Marinkowitsch und Wironescu sind anwesend.

Das Konferenzprogramm umfaßt drei Hauptpunkte. Selbstverständlich werden in erster Linie die innerpolitische Entwicklung Ungarns während der letzten Zeit und die Bestrebungen der ungarischen Legitimisten erörtert werden. Die Außenminister werden auch zum Pan-europä-Plan Stellung nehmen. Die Möglichkeiten, die projektierte Kleine Wirtschaftsentente auszugestalten, gelangen gleichfalls zur Besprechung.

Eine verschleierte aber nichts desto weniger nachdrückliche Warnung an Ungarn, daß jeder Versuch zur Wiederherstellung der Habsburg-Dynastie auf das Entschiedenste bekämpft werden würde, wird in eingehenden Kreisen aus dem kommunistische herausgelesen, das die Minister der Kleinen Entente über ihre Beratungen herausgaben. In dem amtlichen Kommuniqué heißt es, daß bezüglich aller aktuellen Fragen die Kleine Entente auf die genaue Beobachtung aller bestehenden internationalen Verpflichtungen beharre. Dieser Passus wird in gutunterrichteten Kreisen dahin ausgelegt, daß die Kleine Entente auf ihrer kategorischen Weigerung hinsichtlich der Wiederherstellung der Habsburg-Dynastie besteht.

Die Tausendjahrfeier in Island

Reykjavik, 27. Juni. (United Press.) Den Auftakt zu den isländischen Jahrhundertfeiern bildete der Empfang des dänischen Königspaares, das an Bord des Kriegsschiffes „Niels Zuel“ eintraf und von der gesamten Regierung, den Mitgliedern des Althings und dem Magistrat der Stadt begrüßt wurde. Alle Fahrzeuge im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt. Vorher hatte der feierliche Empfang des schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf stattgefunden, der an Bord des Kriegsschiffes „Oskar XI“ eingetroffen war.

Da Reykjavik mit seinen Hotels bei weitem nicht ausreicht, den Massen der Besucher Unterkunft zu bieten, sind gewaltige Zeltstädte bei Thingvellir, der historischen Tagungsstätte des isländischen Parlaments und am Reykjaviker See errichtet worden.

Die großen Feiern zur tausendjährigen Wiederkehr der Eröffnung des ersten Parlaments der Welt nahmen gestern vormittag ihren Anfang. König Christian von Dänemark leitete die feierliche Sitzung des Althing mit einer kurzen Ansprache ein.

Reykjavik, 27. Juni. (United Press.) Wie eine Bombe plätschte in den Festsaal der Bevölkerung eine soeben erlassene Verordnung, die bestimmt, daß während der Tausendjahrfeierlichkeiten der Verkauf jeglicher alkoholischer Getränke verboten ist.



Der neue österreichische Handelsminister

Dr. Friedrich Schuster

wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Handelsministers Gainsch in das österreichische Kabinett berufen.

Sauft über Danzig

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen — Copyright Greiner & Co., Berlin NW. 6

Sie fuhr sich mit der eiskalten, zitternden Hand über die Stirn, zwei-, dreimal.
Dann durchsuchte es sie jäh.
„Kann man den Worten des Rothhaarigen auch Glauben schenken? Ist alles wahr, was sein Mund gesprochen?“
Sie riß sich zusammen und stand auf. Stand ganz steil und gerade und presste die Lippen zusammen.
So ging sie aus der Tür. Ging die gewundene Eichen-treppe nach oben, bis sie vor Frau Katharinas Wohngemach stand.

Sie öffnete die Tür und trat ein.
Frau Katharina saß am Spinnrad, den Kopf gesenkt.
Als sie jetzt aufschah, weil die Tür knarrte, ließ sie den Faden fallen vor Schreck und vergaß das Treten, so daß das Mädchen jäh aufhörte mit Schnurren.
Denn was war mit Antje?
Wie sah das junge Antjekind aus.
Die schloß die Tür und lehnte sich halbflehend dagegen.
„Frau Katharina, wollest vergehen, aber ich muß Euch heute etwas fragen.“

Ihre großen, wehen Augen irrten durchs Zimmer, als suchte sie nach Worten.
„Frau Katharina, Euer Sohn tut mir soeben kund, daß nicht er mein Verlobter sei, sondern —“ sie atmete kurz und hart und stockte sekundenlang — „sondern jener, so mit der Rogge nach Danemark gefahren ist. Verhält es sich also?“
Frau Katharina schlug die Hände zusammen und lachte.
„Kind, Kind, was hast du mir für einen Schrecken einge-jagt, als du so bleich und verstört hereinkamst. Wenn's weiter nichts ist? Die Buben haben sich einen Scherz gemacht. Haben sich weiß Gott nichts Böses dabei gedacht. Und ich meine schier, du müßttest fröhlich sein, daß dir heute solches kund wird. Denn wenn mich nicht alles täuscht, so hast du für meinen ältesten Sohn mehr übrig als für Bertie. Meine alten Augen sehen scharf.“

Antjes weiße Rippen bewegten sich ein paarmal, ehe sie sprechen konnte. „Ihr habt um den Betrug gewußt und mir nicht die Wahrheit gesagt?“
„Ihr nennt Scherz, wo es um die heiligsten Dinge geht? Scherzt man mit Menschenseelen?“

Frau Katharina wurde ein wenig verlegen, mochte es aber nicht zeigen. Sie suchte die Achseln.
„Komm, Kind, mach keine so große Geschichte darum. Es ist ja auch kaum der Rede wert. Besonders jetzt, wo alles ge-läutert ist. Ich habe ja dozumal auch zuerst gescholten, weil ich nimmer für solche Narretei dinge bin. Nachher dacht' ich, ein Monat sei schnell herum, und dann ist alles wieder gut. Und so ist es ja nun auch. Sätt' nimmer gedacht, wie schnell die Zeit vergehen kann, und daß du heute schon so lange bei uns bist.“

Antje hatte die Hände schlaff herunterhängen. Sie lehnte noch immer an der Tür. Nun nickte sie ein paarmal müde mit dem Kopf.
„Ach ja, gestern abend vor einem Mond, da bin ich noch gerudert auf dem Rebasee. Und dann hat der Vater mich ge-segnet zum Abschied.“

Es kam etwas Weiches in ihr starres Gesicht. Und sie kämpfte mit den Tränen.
„Frau Katharina, ich bitt' Euch, laßt mich wieder heim zu meinem Vater!“
Jetzt bekam Frau Katharina aber doch einen Schreck. Sie schob das Spinnrad beiseite, stand auf und ging zu dem Mäd-chen hinüber.

„Antje, Kind, was schwäzt du nur für Sachen. Das wäre doch eine große Schande für das Welfehaus. Denn dann würde der Herr Guntram von Börde denken, wir seien nimmer gut gewesen zu dir. Und alle anderen Leute würden es auch so denken. Und wenn ich dich nun wieder heimliche nach Leba, so würde es dem Klaus gar nicht recht sein, und er könnte mir deswegen zürnen.“
Antjes Gesicht wurde wieder hart.

„Er hat mich ja verlobt — verlobt. Auf einen Monat. Wie ein Stück Hautstut oder ein Stück Vieh.“
„Antje! Wie kannst du so reden? Aus einem Scherz ein so großes und ernstes Ding zu machen. Besinne dich etliche Tage. Dann wirst du alles mit ganz anderen Augen ansehen. Und ich meine immer, du hättest den Klaus gern gehabt.“
„Gerade darum tut es weher, als irgend etwas in der Welt.“, schrie Antjes Seele. Aber laut sagte sie jetzt:

„Laßt mich nach oben in mein Kämmerlein gehen, Frau Katharina. Es kam zu jäh über mich. Nun muß ich mich erst besinnen und zur Ruhe kommen.“
„Das mein' ich auch, Kind. Wirst dich allmählich schon freuen über diese Werbung. Und dem Bertie werd' ich noch tüchtig den Kopf waschen, daß er dir alles so plöcklich beige-bracht.“

Antje sagte nichts mehr. Langsam ging sie nach oben. —

Es kam ein grauer und schwerer Winter über Danzig. Am 23. November reisten der Bürgermeister Konstantin Ferber, der Ratsherr Georg Rosenbergs und der Syndikus Heinrich Remke in das Hauptquartier vor Thorn ab, um mit dem König neue Verhandlungen aufzunehmen. Täglich konnte man gewärtig sein, daß die Polen wieder zurückkamen mit ge-waltiger Uebermacht. Denn dicht vor Dirschau war Johann von Borowitski mit dreitausend Mann zurückgeblieben. Und man mußte das Stephan Barthory überall war. Aber ge-rade das müßige Abwarten, was nun dem anderen wohl zu tun beliebte, war das schwerste von allem. Und Fischer brach-ten Kunde um Weibachten, daß oben in der Ostsee alles ver-eist und ein Durchkommen der Schiffe von Danemark her un-möglich sei. Man mußte auf den Lenz warten und endliche Wärme. Und dabei brauchte der Rat so bitter nötig das fremde Geld.

Man hatte eingeschmolzen und zu Goldmünzen gemacht, was nur irgend möglich war. Doch und niedrig offerierte täg-lich, was man nur entbehren konnte. Die reichen Patrizier-frauen gaben ihren kostbaren Schmuck, der oft schon ein Jahr-hundert in der Familie gewesen. Immer mehr fremde Söldner wurden in Dienst genommen, besonders Danen und auch Schotten. Der Stadtkommandant Oberst Mittelburg von Kölln war von früh bis spät auf dem Posten. In allen Säulern war eine ernste, bedrückte Stimmung, die keinen

Frohinn und keine Lustbarkeit mehr aufkommen ließ. So ging das Weihnachtsfest vorüber, und auf den spiegelglatten Säulern lagen dicke, weiße Schneedecken. Antje wurde blässer und stiller von Tag zu Tag.

Sie konnte sich oft selbst nicht mehr.
Es gab Tage, wo sie des Morgens nach dem Erwachen sich so frisch und wohlgestärkt fühlte, daß es wie ein Strom von Glück über sie kommen wollte, wenn sie daran dachte, daß sie nun nie mehr etwas mit dem Rothhaarigen zu tun haben würde. Und daß sie nun wirklich und wahrhaftig die Braut des anderen war — jenes heiligen Michael von St. Marien.

Dann konnte es geschehen, daß sie die Hände falten mußte vor grenzenlosem Glück.
Bis die schwarze Wolke wieder kam. Jene furchtbare schwarze Wolke, die ihr zu schaffen machte Tag und Nacht. Und die ihr ganzes, junges Glück überschatten wollte mit grauamer Faust. O, mit so eisenharter Faust, die alles zu zermalmen schien.

Weil er jenes schmachtvolle Abkommen einst getroffen mit dem Bruder. Weil er so für nichts geachtet hatte die Ehre und das Glück des Mädchens, das ihm anvertraut worden vom alten Guntram Börde. Darüber konnte sie nicht fort. Das würde ihr immer zu schaffen machen ihr ganzes langes Leben.

Sie war fleißig von früh bis spät, und Frau Katharina konnte nicht klagen über sie. Aber die roten Wangen und das frische, herzliche Lachen waren verschwunden.

Und manchmal war es ihr, als würde sie selber ganz all-mählich hier zu Stein. So wie die steifen Ratsfrauen auf den Granitplatten der Grabmäler von St. Marien.

So kam der Februar des Jahres 1577 heran. Jenes Jahres, das eines der schwersten und gewaltigsten in der Ge-schichte Danzigs werden sollte. Stephan Bathory war der Verhandlungen mit Danzig überdrüssig geworden, da die Haltung der Stadt immer selbstbewußter und polenfeindlicher wurde. Er hatte die Verhandlungen jäh abgebrochen und un-ter Bruch des Geleites die Danziger Geandten gefangenge-nommen und ins Innere von Polen geschleppt. Darunter den Bürgermeister Konstantin Ferber, Georg Rosenbergs und Heinrich Remke. Am 11. Februar 1577 wiederholte er die Aechterklärung gegen die Stadt.

Wenige Tage später geht Kloster Oliva in Flammen auf, ein Opfer der Volkswut und Empörung über den Verrat an der deutschen Sache.

Nun kann es nicht mehr als Stützpunkt für die wilden Scharen des Ernst von Weyher dienen, die schon lange die Stadt Danzig beunruhigt haben. Es war mehrere Nächte der Feuererschein von Oliva so blutrot, daß man ihn wie eine unheilbringende Fackel deutlich sehen konnte von Danzig aus.

Auch Antje hatte ihn gesehen, Abend für Abend, wenn sie eben an ihrem kleinen Fenster stand.
(Fortsetzung folgt.)

Bothenplauderei

Siedlungen in der Grenzmark — Die Krise des Dorfes — Pädagogik der Erwerbslosen

Das war endlich einmal wieder eine frohe Nachricht. Es gelang mir, einen der Herren zu sprechen, die vor kurzem in jere östliche Grenzmark besuchst haben. Es sind das die Reste von Bosen und Westpreußen, die uns die Polen gelassen haben. Dort residiert befanntlich in Schneidemühl der apostolische Protonotar und Prälat K a l l e r, ausgestattet mit der bischöflichen Würde. Einen andern Namen will ich hier noch nennen, den des hochverehrten Pfarrers Polzin, und ich will gleich sagen warum. Dieser Pfarrer nämlich bemüht sich sehr um das Siedlungsweien in der Grenzmark, und das war eben die frohe Nachricht, daß es dort die besten Mög-lichkeiten gibt für unsere Bauernsöhne aus dem Westen, die Mut haben und etwas Geld. Es lautet zwar immerhin schon erschreckend, wenn man, um einen Hof und 60 Morgen zu er-werben, etwa 5-6000 RM. anzahlen soll. Auch die 3000 RM., die notwendig sind für 30 Morgen, müten nicht gerade sym-pathisch an. Eher noch verdaut man die 1500 RM., mit denen man auch schon weiterkommt. Schließlich aber sind solche Kredite doch wohl zu erhalten, namentlich für Bauernsöhne, die von einem größeren Hof kommen, und am Ende eine Synthese aufnehmen können. Dort plant man weltanschaulich geschlossene Siedlungen, wo denn Kirche und Schule gleich mit einbezogen werden. Handwerker und Arbeiter aller Art werden nach und nach dort zusammenströmen, und es gibt Städte, so interessant und fromm, wie wir sie im Mittel-alter gebaut haben.

Wer hier ernste Absichten hat, der wende sich nur einmal an den Vorsitzenden des Westdeutschen Siedlerbundes, Herrn Dr. Wiemers, der in Münster i. W., Regidistrafte 60, wohnt. Was die Kommission sonst erzählte, war gewiß nicht frei von den Sorgen, die es überall gibt. Aber es wehte doch ein frischer Zug hindurch, mitten in die Schwüle der Erwerbs-losenstimmung hinein. Im Augenblick, wo wir einmal rich-tige Aufgaben wie diese anpacken, ändert sich tatsächlich die ganze Haltung des Volkes, das doch so guten Willen hat, aber keine Möglichkeit, zu schaffen.

Gewiß, das ist nur so ein kleiner Lichtblick. Aber um so wichtiger, weil er vor allem in das Leben des Dorfes fällt. Das Dorf von heute befindet sich in einer gewaltigen Gärung. Der äußere Anlaß dafür ist gewiß die Techni-sierung des Lebens, verbunden mit all dem städtischen Wesen und Umweien, das nun auch aufs Land hinausdringt. Ich kenne ein Dorf, das früher still und ruhig dalag, einzig mit seinen häuerlichen Aufgaben beschäftigt. Nöthlich macht ein Wirt in der Nähe ein S t r a n d b a d auf, und nun strömen die Menschen hinaus, unter denen sehr viele sind, die offe-nbar weder den Birkenbüren der Bischöfe, noch die im Gilde-Verlag erschienenen Broschüren „Strandbad, ist's wirklich so schlimm?“ und jene andere von Prof. Dr. M a u s b a c h, der bedeutendsten wissenschaftlichen Autorität in den Fragen der Moral bei uns in Deutschland, „Sittlichkeit und S t r a n d b a d“, noch auch den Kommentar von Dr. Wilhelm S p a e l dazu im „Schritt der Zeit“ gelesen haben. Die Verstäbterung und diese Technisierung haben das ruhige Le-ben des Bauern aus seinem gewohnten Rhythmus geworfen. Er muß sich umbilden in ein ganz neues Wesen, und da be-darf er der Führung.

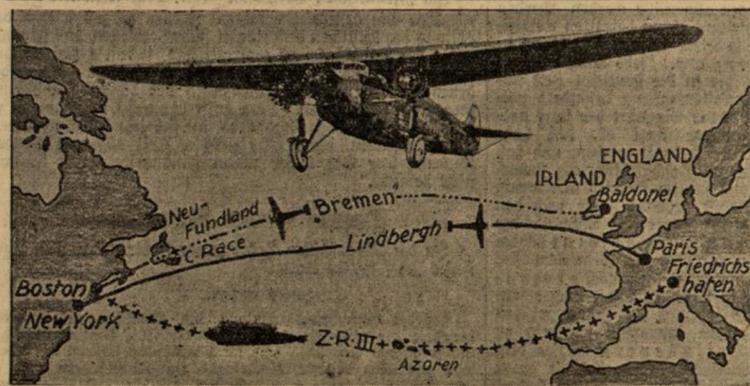
Natürlich bieten sich sogleich die Sozialisten an, die Frei-denker und alle möglichen Bünde. Tatsächlich aber mühte gerade jetzt die Führung in der Hand der Religion sein. Mit Recht hat man auf dem 11. Westfalentag ausgeführt,

daß diese Krise des Dorfes vor allem auch eine Krise der Re-ligion sei. Religion und Natur im innigen Bunde haben das frühere Dorf geschaffen. Jetzt, wo das frühere Dorf sich in das moderne wandelt, muß auch die Religion ihre Metho-den darnach einstellen. Wir brauchen nicht zu verzweifeln. Dieser gleiche Prozeß hat ja früher in unsern Städten statt-gefunden, und es ist doch einmal eine Tatsache, daß es auf der ganzen Welt keine so treuen Katholiken gibt, wie unsere wahrhaft frommen und kernfesten Industriearbeiter. Kommt der Bauer von heute in diese Industriegemeinde, dann macht er der Seelsorge dreimal soviel zu schaffen, als der in der mo-dernen Welt bereits erprobte Industriemensch. Man sieht, welch eine gewaltige Aufgabe und welch eine riesengroße Ver-antwortung heute dem Pfarrer im Dorfe erwächst. Er muß tatsächlich das Unmögliche leisten, indem er den alten guten Landpfarrer, dem man sein Pfeisichen gönnte, mit dem Großstadtpfarrer verbindet. Die Frage des Dorfes ist in ihrem innersten Kern eine Frage der Religion und ihrer Ver-treter.

Du wunderst dich vielleicht, daß ich so wenig heute von den Weltreisegeschichten erzähle, von den innerpolitischen Kämp-fen im Reichstag, von den Wirren in China, von der Ver-zweiflung in Rußland, von der Weltkonferenz in Berlin, von der Heimwehr in Oesterreich, von der Reichswehr bei uns. Es geschieht darum nicht, weil dieses Gewebe zurzeit nicht zu durchschauen ist. Auch kann ich so wenig wie Steger-wald die Milliarden besteuern, die heimlich aus Deutschland geflüchtet sind. Nur möchte ich daran erinnern, was ich ein-mal über die verschiedenen „Internationalen“ gesagt habe, daß wir vieles davon natürlich nicht entbehren können, aber daß es schlimm ist, wenn sie sich der staatlichen Kontrolle ent-ziehen, die niemals vom Völkerverbund geleistet werden kann. Alle diese großen Weltprozesse entwickeln sich heute bereits mit einer schicksalhaften Notwendigkeit, und ich habe keine Lust, die Rolle der Kassandra zu spielen, zumal das heute die Regierungen selber besorgen. Aber aufbauen wollen wir, während die Stürme brausen und die Gewitter gefährlich den Horizont verdunkeln.

Darum noch ein Wort an unsere Erwerbs-losen, von denen ich wiederum so viele liebe Briefe emp-fange habe. Allen möchte ich zurufen: Laßt euch den Mut und die Energie nicht rauben! Jetzt, wo die Arbeit euch nicht mehr erzieht, müßt ihr mit anderen Mitteln die Zukunft dabeim und in eurer eigenen Persönlichkeit ausüben. Es ist schon viel, wenn man sich zwingt, pünktlich aufzustehen und einen geordneten Haushalt bei aller Armut zu führen. Warum kann man morgens, da man doch Zeit hat, nicht in die heilige Messe gehen, was eine wahre Labfal für die Seele ist? Auch findet man doch allerlei Arbeit, die einen irgendwie beschäf-tigt. Bei einer dauernden Erwerbslosigkeit kann der beste Mensch verbummeln, wenn er sich nicht innerlich dagegen wehrt. Gerade die Jungen möchte ich darauf aufmerksam machen, daß sie doch eine nützliche Tätigkeit suchen, etwas lesen, Fortbildungskurse besuchen und ihren Eltern zur Hand gehen.

Das aber wollen wir uns immer wieder sagen: Deutsch-land, das seit dem Kriege sich so gewaltig emporgearbeitet hat, wird auch durch diese düstere Gegenwart sicher hindurch-gehen. Aber die Rowdys und die Maulhelden machen es nicht, was einzig von den geduldig Ausharrenden und den rastlos Schaffenden erwartet werden kann.



Der Weg des „Kreuz des Südens“
Der australische Flieger Kapitan Kingsford Smith, der mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens“ in Irland zu dem schwierigen Ozeanflug in der Ost-West-Richtung gestartet ist, hat sein Ziel erreicht. Damit ist die Ueberquerung des Ozeans in dieser Richtung zum zweiten Male gelungen. Unser Bild zeigt oben das siegreiche Flugzeug, unten die Routen der wichtigsten Vorläufer Kingsford Smiths in der Ozeanüberquerung. Die Route des „Kreuz des Südens“ entspricht fast genau der feinerzeitigen Bremen Route Köhls und Sühnefelds. Das x-Beichen weist auf die Stelle hin, wo die Notlandung erfolgt ist.

Bekämpfung der Kapitalflucht

Von Dr. H. Kohler, Karlsruhe

In Nr. 169 des „Badischen Beobachters“ vom 22. Juni 1930 unterbreitete Dr. Föhr M. d. R. einige Vorschläge zur Bekämpfung der Kapitalflucht, welche im Zusammenhang mit der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Reichshilfe der Festbesoldeten neuerdings wieder erörtert wurde. Bekanntlich wird dieses „Notopfer der Festbesoldeten“ — eine unrealistische Bezeichnung für eine tatsächliche Gehaltskürzung — damit begründet, daß eine Verschiebung von Werten ins Ausland in erhöhtem Maße von Seiten der Wirtschaft zu befürchten sei, wenn ihr neue Steuerlasten aufgebürdet würden. Herr Dr. Föhr schlägt im Zusammenhang damit zur Milderung dieser Kapitalflucht vor, einmal die eidesstattliche Erklärung des Steuerpflichtigen über seine Auslandswerte, und zweitens eine zusätzliche Besteuerung der Auslandskapitalien. Von letzterer Maßnahme besonders verpricht sich Dr. Föhr eine Rückführung der im Ausland angelegten Kapitalien. Er fordert auch den Befreiungsbereich auf, zu den gemachten Vorschlägen Stellung zu nehmen. Es seien deswegen einige kurze Bemerkungen zu der Gesamtfrage gemacht.

Nach meiner Meinung läßt sich Herr Dr. Föhr, wenn er sich von den vorgeschlagenen Maßnahmen den besagten Erfolg verspricht. Weder eidesstattliche Versicherungen noch höhere Steuern für geschlichtete Werte vermögen den Mißfluß zu steigern; denn es ist zu unterscheiden zwischen deutschen Guthaben legitimen und illegitimen Charakters. Zu der ersten Gattung können gerechnet werden alle die Guthaben, die im Auslande angelegt wurden und dort behalten werden zwecks Bezahlung von einzufließenden Rohstoffen und zur Abdeckung von eingegangenen Krediten. Ihre Zurückstellung erfolgte in der Hauptsache aus Erlösen des Warenverkehrs, aus Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, usw. Dieser unbedingt notwendige Devisenbestand richtet sich selbstverständlich jeweils nach dem Umfang der einzufließenden Rohstoffe und Rohstofffabrikate. Die großen Gefahren, welche infolge der durch die ständigen Regierungskrisen verursachten Kreditnot heraufbeschworen werden, nötigen die großen Unternehmungen hier jederzeit Vorräte aufzusichern. Früher, z. B. der Inflation, begründete auch noch das Mißtrauen gegenüber weiterer Marktentwertung die Festlegung namhafter Beträge im Ausland, um Betriebsführungen abzuhalten. Dieser letztere Grund ist heute weggefallen. Da die Reichsmark fast nahezu voll in Gold bei der Reichsbank gedeckt ist, wird man den Grund für die Verlagerung von Kapital ins Ausland wohl in der Hauptsache in der eigentumsfeindlichen und überhöhten Inlandsbesteuerung des Einkommens und des Vermögens suchen müssen. Solange nicht die Besteuerung des Einkommens und des Vermögens im Inland von den stark progressivierten Steuerfüßen herunterkommt, und so im Inland eine steuerfreundlichere Haltung bezüglich der Kapitalbildung geschaffen wird, werden wir den Zustand dauernd zu beklagen haben, daß Vermögen und Verdienst im Ausland belassen werden, wo noch eine erträglichere Besteuerung dazu lockt. Denn wir müssen leider feststellen, daß nicht etwa die Aussicht auf höhere Zinssätze das Kapital ins Ausland zieht, sondern trotz weit günstigerer Anlagemöglichkeiten im Inland, wo weit höhere Zinssätze gezahlt werden, besteht die betrübliche Tatsache, daß sich Kapital in erheblichem Maße ins Ausland flüchtet. Es handelt sich also hier nicht um eine Kapitalflucht, sondern um eine Steuerflucht.

Die beiden, von Herrn Dr. Föhr, zwecks Zurückführung geschlichteten Kapitals nach Deutschland gemachten Vorschläge können deshalb nicht zum Ziel führen. Es besteht nämlich heute schon durch die Bestimmung in § 176 der Reichsabgabenordnung die Möglichkeit, dem Steuerpflichtigen eidesstattliche Versicherungen über die von ihm behaupteten Tatsachen zu verlangen. Er muß weiter noch nach § 178 der Reichsabgabenordnung den etwaigen Verbleib von Vermögen nachweisen. Trotz dieses wichtigen Instrumentes, das, wenn strenger gehandhabt, vielfach größeren Erfolg zeitigen könnte, besteht keine gesetzliche Handhabe, das geschlichtete Kapital zurückzuholen, insbesondere dann nicht, wenn es sich um legitime Anlagen im Ausland handelt, die von der Steuerseite her nicht zu rügen sind. Selbstredend sucht dieses Kapital wieder Anlage im Inland, weil der Gewinn aus der Zinsspanne zwischen Auslands- und landesüblichen Inlandszinsen dies für vorteilhaft erscheinen läßt. Man wird also auf die Dauer zum Zwecke der Anlockung außerordentlicher Bestände ins Inland nicht darum herumkommen, den Inlandszins dauernd über den Auslandszins zu legen, wobei aber immerhin zwecks Vermeidung allzu teurer Inlandsstandards die Verdienstmöglichkeiten des vom Ausland kommenden Kapitals nicht allzu übertrieben sein dürfen.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich ohne weiteres, daß nur eine vernünftige Steuerpolitik, die im Inland eine Kapitalbildung ermöglicht und fördert, uns auf die Dauer nützen kann. Progressionen in den Steuerfüßen und eigentumsfeindliche und eigentumszerstörende Besitz- und Realsteuern müssen unbedingt verschwinden. Progressionsstufen über 10 Prozent beim Einkommen können mit Rücksicht auf die weitere Anspannung der Wirtschaft mit sonstigen Unkosten nicht vom Steuerpflichtigen selbst mehr getragen, und müssen notgedrungen abgewälzt werden. Werden sie aber von Geschäftsleuten, die von ihnen betroffen werden, ganz oder teilweise abgewälzt, so wirkt sich dieser Vorgang in preissteigernder Tendenz aus. Jede Preissteigerung fördert aber eine Entwicklung, die in der heutigen Zeit mit dem umgekehrten Ziele der Unkostenlenkung besonders verhängnisvoll erscheinen muß. In der Eigenart der stark progressiv gestalteten Einkommensteuer liegt es, daß hohe Arbeitsleistungen benachteiligt und bestraft werden, und daß unzureichende und nicht umständliche Geschäftsführung steuerlich sogar belohnt wird. Wer aus seinem Betrieb nur wenig herausholt oder etwa mit Verlust arbeitet, zahlt noch den niedrigsten Steuerfuß oder bleibt steuerfrei, während der Unternehmer mit hohem Gewinn nicht nur absolut höhere Steuern zahlt, sondern in Auswirkung des Gedankens der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit auch noch prozentual mehr Steuer leistet, sodaß seine Tätigkeit noch besonders bestraft wird, zumal da die richtige Beziehung zwischen Leistungsfähigkeit und Progression immerhin schwierig zu finden sein wird. Auch die Besitzsteuern müssen dem sozialen Gedankenkreis entrückt werden, daß sie einen gerechten Ausgleich der Besitzverhältnisse zu dienen haben. Auch ohne diese Nebenabsichten wird davon auszugehen

sein, daß das Hauptziel der Besteuerung die Deckung des Finanzbedarfs sein muß. In den Zeiten der Not muß aber mit zwingender Notwendigkeit der Etat auch ein Notetat sein. Ein solcher aber muß ganz anders ausgehen. Man kann aus dem vorliegenden Reichshaushalt noch erhebliche Einsparungen herausheben. Auch vor dem Wehretat, dem Etat des auswärtigen Amtes darf nicht Halt gemacht werden. Ebenso müssen unbedingt die sog. zwangsläufigen Ausgaben attackiert werden. Unantastbare Positionen, insbesondere bei den sog. Fondsausgaben — auch Geheimfonds — müssen scharf unter das Messer genommen werden. Sparen muß die Lösung auf allen Gebieten heißen, während man bis jetzt vielfach den Eindruck hatte: hinaus mit dem Geld das bewilligt ist. Wenn Notopfer von den Volksgenossen verlangt werden, muß in allen Reichsressorts systematisch mit dem Beispiel der Sparsamkeit und Einfachheit vorangegangen werden. Ausgaben, die nicht für produktive Zwecke zur Verbesserung des Wirtschaftsapparates gemacht werden, haben unbedingt zu unterbleiben. Das Gleiche gilt nicht minder für die Haushaltspläne der Länder und der Gemeinden.

Sparen aber auch im personellen Etat! Es gilt dies für die öffentliche Verwaltung in gleicher Weise wie auch für die private Wirtschaft. Spargehälter bei der Reichsbank und der Reichsbahn, und für ein verarmtes Land unerhörte Kassenbezüge bei Großindustrien, Bankkonzernen und Handel wirken aufreizend auf das Geiz der unerschuldeten und Arbeitslosigkeit verarmten Volksgenossen. Kostspielige Generalkonferenzen, die sich erschöpfen in Personal-, Verwaltungs-, Organisations- und Agitationsausgaben, dürfen keinesfalls als Vorbild dienen für „großzügige Maßnahmen“ in der öffentlichen Verwaltung. Vergebung von Kapital durch überhöhten Nationalisierungsmahnahmen als Ausfluß einer wirtschaftlichen Modeströmung mit ihren rohen Anfechtungen und Arbeiterentlassungen sind entschieden zu verbieten. Nur, wenn überschüssiges Eigenkapital Anlage sucht und Arbeitskräfte mangelt, sind solche Maßnahmen noch zu billigen. Die Folgen ungerechtfertigter Entlassungen dürfen nicht die Arbeitslosenversicherung belasten, sondern sind von den Verantwortlichen selbst zu tragen, namentlich dann, wenn infolge der Rationalisierung nicht billiger geliefert wird. Die Preissteigerungskampagnen darf nicht verpuffen an festgefühten Konzern- und Kartellstrukturen. Qualitätsarbeit ohne Kostensteigerung durch Mehrarbeit ist ebenso dringlich als ein Herunterkommen von Luxus, welcher der allgemeinen Volkstrot geradezu ins Gesicht schlägt. Die Unkenntnis derer, denen es zufällig noch einigermaßen gut geht, über die Notlage unserer darben Volksgenossen, mag hierfür eine kleine Entschuldigung sein. 2½ Millionen Arbeitslose gebieten eindringlich unsere Lebensansprüche herabzusetzen.

Der heutige Reichsbankdiskont von 4 Prozent hat noch nicht zu einer Auflockerung des Kapitalmarktes in Deutschland geführt und es besteht zwischen den Zinssätzen auf dem Geldmarkt und den Anleihe- und Hypothekenzinsen eine so ungeheure und ungesunde Spanne, daß das Normalmaß der Gewinnmacherei überschritten wird. Hier fehlt es an der erforderlichen Regulierung von Staatswegen. Ein Nachhaken gegen gewisse Oberbischöfen von Banken, Handel und Industrie muß hier zurecht wirken, wenn nicht alsbald wegen Geldverknappung langfristiger Kredite zugegriffen wird. Eine zentrale Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber wird das überflüssig gemordete Geiz der Gewerkschaftssekretäre und Syndici in die Schranken weisen, und das Zusammengehörigkeitsbewußtsein befestigen. Das Hauptverbotnis wird aber sein: eine Kontinuität in der Staatsführung, die das allgemeine Volkswohl erfordert. Hierfür ist eine Verfassungsreform mit dem Ziele der Heraufhebung des Wahlalters und eine innigere Verbindung des Abgeordneten mit seinen Wählern, verbunden mit einem unbedingten Respekt vor den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes, unerläßliche Voraussetzungen. Nur auf diese Weise kann ständige Regierungskrisen und dem ebenso ständigen Wechsel in der Regierung vorgebeugt werden, welche dem Autoritätsgedanken nur abträglich sein können.

Daß die Beamtenschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Gedanken eines allgemeinen Notopfers nicht ablenkend gegenüber steht, wenn mit den auf Verbilligung der Lebenshaltung zielenden Vorschlägen ernst gemacht wird, braucht nicht nochmals besonders betont zu werden. Dafür liegen bereits die durchaus zustimmenden Erklärungen des Beamtensprechers der Zentrumspartei vor.

Wir halten diese Ausführungen und Vorschläge für sehr beachtenswert, obwohl wir uns nicht zu dem Optimismus aufschwingen können, an die praktische Möglichkeit einer zentralen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu glauben. In einzelnen Fällen — vielleicht schon in recht vielen — hat sich die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber als möglich und nützlich erwiesen. Diese Möglichkeit ist aber stets eine gewisse Gemeinschaft voraus, mindestens im Sinn einer ruhigen, sachlichen, nach Gerechtigkeit strebenden Betrachtungsweise der in Betracht kommenden Verhältnisse. Diese Gemeinschaft fehlt heute noch allzu sehr und ihr Zustandekommen in der Zukunft muß einstweilen ein frommer Wunsch bleiben. Aus diesem Grund ist auch eine zentrale Arbeitsgemeinschaft u. c. einstweilen nur ein Ziel „andächtig“ zu erwünschen, wie Hamlet sagt, aber nicht eines, das man als festen Posten in die Wirtschaft- und Sozialordnung der Zukunft hineinlegen darf. Den festen Willen zu einer zentralen Arbeitsgemeinschaft dagegen sollte jeder Wirtschafts- und Sozialpolitiker pflegen, ohne die genannte geistige und moralische Voraussetzung dieser Arbeitsgemeinschaft zu vergessen. Nur letzteres kann vor Illusionen bewahren. D. Schr.

Baden

Zentrumsbeamte und Notopfer!

Der vorläufige Beamtensprecher der Zentrumspartei in Karlsruhe hat an die Mitglieder der Zentrumsfraktion des badischen Landtags, an die Parteileitung und an die badischen Zentrumsabgeordneten im Deutschen Reichstag die nachstehende Entschließung gerichtet:

„Das Reichskabinett hat neben der Notopfervorlage in zwei Gesetzentwürfen eine Reihe von Maßnahmen geplant, die sich, ohne daß sie nennenswerte Ersparnisse bringen können, für die Beamten außerordentlich nachteilig auswirken.“

Besonders beunruhigend wirkt dabei das vorgesehene „Besoldungspareggi“ gegen Länderbeamte, Gemeindebeamte und Lehrer, dessen Bestimmungen in wichtigen Punkten verfassungsändernd sind. Der vorläufige Beamtensprecher der Zentrumspartei Karlsruhe macht auf die großen Bedenken aufmerksam, die gegen die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen bestehen.

Die Beamtenschaft hat sich wiederholt in schweren Schicksalsstunden pflichttreu und opferbereit in den Dienst des Volkes gestellt und die Maßnahmen der Regierung mit allen Kräften unterstützt und gefördert.

Die Anhänger des Zentrums innerhalb der Beamtenschaft wenden sich in keiner Weise gegen den Grundgedanken eines allgemeinen und sozial-gerechtfertigten Notopfers. Wenn jedoch durch Einführung eines Besoldungspareggi das den Grundpfeilern des Berufsbeamtenwesens gerollt wird, muß die Beamtenschaft auf die sich daraus ergebenden Folgen und Gefahrenmomente nachdrücklich hinweisen.

Der vorläufige Beamtensprecher der Zentrumspartei Karlsruhe richtet daher in erster Stunde an die Zentrumspartei des Landes Baden und die Zentrumsfraktion des badischen Landtages die dringende Bitte, bei den zuständigen Stellen in Berlin mit Nachdruck und Beselbstung darauf hinzuwirken, daß die Vorlagen der Reichsregierung, die in nicht weniger als 7 Punkten Verfassungsänderungen zu ungunsten der Beamtenschaft erforderlich machen würden und in ihrer Auswirkung gegen die soziale Gerechtigkeit verstoßen, nicht Gesetz werden.

gez. Wager, gez. Niedinger, gez. Jabler, gez. Bruttel, gez. Curt, gez. Pfleger, gez. Dr. Heper, gez. W. Kühn, gez. Dr. Schülke.

Organisationspläne der Reichsbahn

Im „Frankfurter Volksblatt“ (Nr. 142) lesen wir: „Wie wir bestimmt erfahren, werden zurzeit seitens der Leitung der deutschen Reichsbahn Pläne erwohnen, das Finanzwesen der Reichsbahn zu zentralisieren, indem 4 Reichsbahnfinanzdirektionen für ganz Deutschland errichtet werden, bei denen das gesamte Rechnungswesen der Reichsbahn zusammengefaßt werden soll. Man hofft dadurch Einsparungen zu erzielen, da die Rechnungsbüros, die sich jetzt bei allen Direktionen befinden, dann zum großen Teil abgebaut werden können. Der Sitz dieser neuen Finanzdirektionen ist noch nicht bekannt.“

Immer wieder Kuttengang!

In der „Kreuzzeitung“ Nr. 67 vom 5. Juni findet sich folgende Notiz:

„Auf der Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins berichtete der pfälzische Kreisvorsitzende: „Die staatlich-weltlichen Lehrer werden verdrängt, und die Einführung klostertlicher Lehrer wird mit allen Mitteln begünstigt. In Niederbaden gibt es meines Wissens heute nur noch drei weltliche katholische Lehrerinnen, alle anderen sind kirchlich. Wenn heute eine Lehrstelle

vakant wird, wird sie mit „Höflichen Lehrerinnen“ unmittelbar besetzt. Wir haben aus München in letzter Zeit gehört, daß man sich noch einmal damit begnügt, nur „Schulmeister“ hineinzubringen, sondern daß ein ganzes Regiment Karistenerbrüder schon vor den bayerischen Schulturnen steht und hinein will. Das gibt dann die „Staatschule“ der Zukunft. Armer Staat, arme Schule!“

Tatsächlich verhält sich die Sache folgendermaßen: An den öffentlichen Volksschulen in Niederbaden befinden sich zum Schuljahre 1928/29 unter insgesamt 808 Lehrerinnen 552 weltliche und 256 klostertliche Lehrkräfte. Die bayerische Unterrichtsverwaltung hat seit Jahren an dem Grundgedanke festgehalten, daß bestehende weltliche Lehrerinnenstellen nicht in klostertliche Lehrstellen umgewandelt werden, sondern den weltlichen Lehrkräften erhalten bleiben. Männliche klostertliche Lehrkräfte werden an den öffentlichen Volksschulen Bayerns überhaupt nicht verwendet.

Man sieht aus diesen Mitteilungen, daß gewisse Kreise auch vor den größten Unnahheiten nicht zurückschrecken, wenn es sich darum handelt, gegen die Klöster bzw. die Erziehungsarbeit der katholischen Kirche zu gehen. Wir Katholiken haben allen Anlaß, diese Folgen der Zeit sorgfältig zu beobachten und vor allem die Regierung daraus zu ziehen, daß wir uns eng zusammenzuschließen müssen, um den immer stärker werdenden Ansturm gegen unsere Weltanschauung und unsere kirchlichen Einrichtungen zurückzuschlagen.

Sächsisches für die Badische Bauernpartei

Vom Odenwald schreibt uns ein Landwirt: Der Ausgang der Sachsewahlen wird auch im 22. Landtagswahlkreis einigen Interesse begegnen und zwar wegen der Landvolkpartei, die auch ihren Tribut an die Nationalsozialisten abliefern mußte. Bei den letzten Landtagswahlen in Baden hatte sich die Christlich-Nationale Bauernpartei nämlich einem sächsischen Reichstagsabgeordneten Bauer verschrieben, nach dessen Ausföhrungen es dort glänzend um die Bauernsache bestellt sein mußte. Sachse wurde geradezu als Vorbild für die badischen Bauern hingestellt. Bei den dortigen Reichswahlen ist die Landwirtschaft in sicherer Gut und geht goldigen Zeiten entgegen. Der begeisterte Sachse war sogar noch Stahlhelm und bekannte sich offen und ehrlich als solcher. Und nun die Moral von der Geschichte! Die Landvolkpartei hat samt den Deutschnationalen und Liberalen elend daran glauben und den Nationalsozialisten schwere Opfer bringen müssen. Nicht einmal der Stahlhelm vermochte den Ansturm aufzuhalten. Ganz besonders im hellen Sachse hat man aber die feinen Fäden zwischen den Reichsparteien und Nationalsozialisten, sowie die schlecht verhehlte Sympathie zwischen ihnen und drüben erkannt. Darum sind die Wähler gleich aus Gange gegangen — wie es bei den zukünftigen Wahlen in Baden wahrscheinlich auch der Fall sein wird. Und die Badische Bauernpartei wird kaum mehr einem sächsischen Vertreter ihrer Interessen herbeizuholen können, nachdem er mit solchen Erfolgen aufwarten mußte. In Baden scharft sich die evangelische Wählerchaft mehr und mehr um den Christlichen Volksdienst, nachdem sie das Abgleiten der eigentlichen Reichsparteien zum Radikalismus festgestellt. Vielleicht geschieht das auch in Sachse, nachdem der christlich-soziale Volksdienst auch dort in die Wahlen eingegriffen und einmündigen zwei Mandate errungen hat. Im übrigen dürfen die sächsischen mitfahrenden badischen Landvolkbauern recht gespannt darauf sein, wie sie von den Radikalparteiern, Nationalsozialisten und Kommunisten „Seil und Stieg“ geföhrt werden.

Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 28. Juni 1930

Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Wilhelm Burger ehrfurchtsvollen und herzlichsten Willkommgruß!

In der Vollendung des heutigen Tages liegt seine Krönung: wenn heute abend das Dämmergold der untergehenden Sonne seinen Strahlenmantel über unsere Stadt breitet, wird Seine bischöfliche Gnade der hochwürdigste Herr Weihbischof unter dem Jubel des Volkes und unter Glockengeläute seinen feierlichen Einzug halten in die Stadt und ins Gotteshaus, um in den folgenden Tagen 2590 Kindern aus der Stadt und den Vororten das heilige Sakrament der Firmung zu spenden, um sie durch Handauflegung und Salbung einzureihen als kleine Streiter in die große Armee des Gottkönigs.

Es sind Tage der Gnade, Tage des Segens und der Freude, wenn der Bischof eine Gemeinde besucht. Denn durch die Weihe ist der Bischof im Besitz der priesterlichen Vollgewalt, wahrer Hohepriester und Vermittler reichster Gnaden. Und deshalb sind diese Bischofstage Tage besonderer Gnade. Dem hohen, erhabenen Amt, das der Bischof verwaltet, gilt daher in erster Linie unser Gruß und Dank. Aber auch der verehrungswürdigen Person des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs, des treuen Helfers unseres geliebten Oberhirten, zollt die tiefe Ehrfurcht der Karlsruher Katholiken vor der Weihe und Hoheit des Bischofsamtes aufrichtigen Willkommgruß. Die Katholiken der Stadt und der Umgebung freuen sich auf den Tag, der ihnen den Gesalbten des Herrn bringt, ihre Gebete steigen aus gläubigem Herzen empor zu Gottes Thron, daß diese Tage zu einer wirklichen Quelle des Segens und der Gnade für sie wie für die ganze Stadtgemeinde werden mögen.

Groß sind heute die Gefahren, die allerwärts dem Glaubensleben lauern. In der Öffentlichkeit, in der Schule und in den Familien schießt üppiger und giftiger denn je die Drachensaat des Unglaubens und des gottesläugnenden Hasses empor. Gleichgültigkeit und Unwissenheit in religiösen Dingen, schrankenloser Cynismus und gewissenloser Kulturbolschewismus formen heute leider vielfach das Gesicht der Zeit, und selbst vor der Unschuld der Kindesseele macht die Frivolität und die moderne Aufklärung



nicht halt. Doppelt notwendig ist es daher in dieser Zeit weltanschaulicher Zerrissenheit, daß durch den Ritterschlag der heiligen Firmung schon in jungen Herzen diesen Bestrebungen ein fester Wall und Wille entgegengesetzt wird.

Wir aber wollen die so geweihte Jugend hüten und schützen und über sie wachen, daß sie unverehrt heranwachsen zur Vollreife katholischen Kämpfertums und stolz sei auf ihre hohe Berufung. Uns selbst soll dieser Tag der hl. Firmung ein Tag dankbarer Rückerinnerung sein, und ein Tag des Gelöbnisses, in Zukunft uns dieses Amtes und der daraus entspringenden Pflichten wieder mehr bewußt zu werden und durch wahrhaft apostolische Tat uns wieder mit neuem Mut und neuer Begeisterung eingliedern in den großen Heerbann Jesu Christi.

Freudentage sind solche Bischofstage! Draußen im Südwesten unserer Stadt ist schon seit Jahren eine neue, glaubenseifrige Gemeinde entstanden. Nun soll am Sonntag vormittag das neue Gotteshaus durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof feierlich eingeweiht werden, nachdem es schon durch die Benediktion vor einem Jahr für den gottesdienstlichen Gebrauch bereitgemacht worden war. Groß ist der Jubel und die Freude der Katholiken der St. Elisabethenpfarre über diesen hohen Festtag, und die ganze Stadtgemeinde nimmt den herzlichsten Anteil daran.

Liebe und Verehrung, Dankbarkeit und aufrichtige Freude soll der Blumenstrauß sein, den die Karlsruher Katholiken dem hohen Gast heute abend bei seiner Ankunft ehrerbietig zu Füßen legen. Aber in diesem Blütenstrauß kindlicher Ehrfurcht darf das Blau der Treue nicht fehlen. Treue zur Kirche, Treue zu ihren Führern, mögen auch die Mächte der Finsternis versuchen, den Keil des Mißtrauens zwischen Priester und Volk zu treiben: wir stehen treu zu unserem Bischof und zur heiligen katholischen Kirche, deren Kinder wir sind und immerdar sein wollen.

In diesem Sinne:
Gegrüßt sei, der da kommt im Namen des Herrn...!

Die Befreiung feier in Baden

Aus Anlaß der Befreiung des besetzten badischen Gebietes hat betanlich die badische Regierung die Befreiung sämtlicher staatlichen Dienstgebäude angeordnet. Am 1. Juli, vormittags 11 Uhr, werden nach Anordnung des Kultusministers in sämtlichen Schulen des Landes Schulfesteiern veranstaltet, deren Mittelpunkt eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache bildet. Nach Schluß der Feier werden die Schüler entlassen. — Von einer besonderen Befreiungsfeier in der Landeshauptstadt Karlsruhe wird mit Rücksicht darauf abgesehen, daß am Sonntag, den 6. Juli, im besetzten Gebiet, und zwar in der Stadt Kehl, eine große, besondere Befreiungsfeier stattfindet. Diese beginnt vormittags 11 Uhr mit einem Promenadenkonzert. Nachmittags 4 Uhr findet ein Festakt auf dem ehemaligen Gzerjerpark statt, woran die badische Regierung vollständig teilnehmen wird. Ansprachen werden hierbei gehalten vom Staatspräsidenten, einem Vertreter der Reichsregierung, dem Präsidenten des badischen Landtags, Landrat Schindler und Bürgermeister Dr. Rulmer. Abends halb 8 Uhr findet ein von der Stadtgemeinde Kehl veranstaltetes Festkonzert statt. Im Rahmen von musikalischen und anderen Darbietungen werden sprechen: Der Minister des Innern Wittenmann und Prof. Dr. von Gardt-Heidelberg. Vertreter der Reichsregierung ist Reichsaussenminister Dr. Curtius. Die Kirchenbehörden des Landes sind ersucht worden, entsprechende Anordnungen zu treffen über das Räumen der Klöster im ganzen Lande und in Abhaltung entsprechender religiöser Gedenkfeiern. — Im Verlaufe des Monats Juli wird in Anwesenheit des Reichspräsidenten eine Befreiungsfeier in der Pfalz stattfinden, an der auch eine Vertretung der badischen Staatsregierung und des besetzten Gebietes teilnehmen wird.

Die Befreiungsfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Die Technische Hochschule Fredericiana Karlsruhe wird anläßlich der Befreiung des besetzten Rheinlandgebietes am Samstag, den 1. Juli, vormittags, bei günstigem Wetter auf dem Sportplatz der Hochschule, bei ungünstiger Witterung in der Aula eine Feier abhalten.

Die Befreiungsfeiern im Rheinland und in der Pfalz im Rundfunk.

Aus Anlaß der Räumung der Rheinlande und der Pfalz durch die Truppen finden am Montag, den 30. Juni ab, u. a. in Mainz, Trier und Speyer Befreiungsfeiern statt, die auch in den hiesigen Rundfunkhörsälen mitangehört werden können. Am Montag nacht um 12 Uhr übermitteln uns der Rundfunk die Befreiungsfeier aus Mainz und ungefähr 30 Minuten früher werden die Feiern aus Trier übermittelte. Am Dienstag vormittags gegen 11 Uhr findet in Speyer die öffentliche Landesfeier aus Anlaß der Räumung der Pfalz statt. Diese beginnt mit Segensgottesdiensten aller Konfessionen um 9 Uhr vormittags. Um 11 Uhr findet dann der eigentliche Festakt auf dem Domplatz statt, der durch die Jubelouverture von Florentin eröffnet wird. Hierauf folgt eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten, sodann spricht einer der anwesenden Reichsminister und daran anschließend der Vorsitzende des Pfälzischen Kreistages, Herr Oberbürgermeister Geheimrat Strobel aus Darmstadt. Diese Feier übermitteln uns der Sender Mainz und auch der Stuttgart-Freiburger.

Tarifpolitik und Nationalisierung

In Fortsetzung des Programms der Verkehrsministerialkommission hat sich der Direktor bei der Reichsbahn, Professor Baumann, über die Entwicklung der Dampfloklokomotiven neuerer Bauarten, wobei der Redner betonte, die Leistungen der Deutschen Reichsbahn hätten gezeigt, daß diese im praktischen Ausbau der Dampfloklokomotive und in der wissenschaftlichen Erforschung der zu den therapeutischen führenden Wege, bahnbrechend sei. Dann verbreitete sich Reichsbahnoberrat Kraus über die Güterverkehrs- und Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn. Hierbei wurde dargestellt, wie sehr die Reichsbahn heute mit der Wunnenschiffahrt, mit dem Lastkraftwagen und — im Durchschnittsverkehr — mit den Auslandsbahnen um den ihr zumutenden Bestzustand zu kämpfen hat. Wie die Reichsbahn sich national als die stärkste Stütze der deutschen Volkswirtschaft betätige, so arbeite sie als größtes Eisenbahnnetz und als bedeutendste Durchgangsbahn im Herzen Europas in vielen internationalen Tarifverträgen führend und fördernd am Ausbau des zwischenstaatlichen Güterverkehrs. Weiter verbreitete sich Reichsbahnoberrat Christian, Mitglied der Reichsbahndirektion Karlsruhe, über Nationalisierung und Personalwirtschaft der Verkehrsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Reichsbahn. Eine planmäßige Durchforschung aller Arbeitsgebiete mit dem Ziele der Nationalisierung habe erit in den letzten sechs bis acht Jahren eingesetzt. Alle Nationalisierung wäre aber vergeblich, ginge sie an dem Menschen im Betrieb vorüber; trotz der vollkommensten Maschinen und Einrichtungen bleibe nach wie vor der „Mensch“ ausschlaggebend. Zur wirksamen Anwendung der Arbeitsweisen müsse man die Mitarbeit des Personals gewinnen. Durch die Einrichtung des freiwilligen Bildungswesens habe das Personal viel zur Hebung der Leistungsfähigkeit beigetragen.

Der Streit um die Schaffergilde

Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Gegenüber der mißverständlichen Bemerkung des Zeitungsberichters über die Bezirksratsitzung vom 17. d. M., wonach die der Schaffergilde G. m. b. H. in Karlsruhe erteilte Ermächtigung nach § 4 des O. S. R. G. eine generelle Bauerlaubnis bedeuten würde, muß darauf hingewiesen werden, daß eine solche Bauerlaubnis nicht erteilt worden ist. Lediglich die Ermächtigung, das Feststellungsverfahren für die Straßenpläne anstelle der Gemeinde betreiben zu dürfen, ist erteilt worden.

Die St. Petruskirche in Mannheim. Am nächsten Sonntag wird in Mannheim, ähnlich wie auch bei uns, die feierliche Konsekration einer neuen Kirche erfolgen. Es handelt sich um die St. Petruskirche, die ganz im Geist und modernen Stil unserer Zeit erstellt wurde und nun am Sonntag als völlig vollendeter Bau mit vollständiger Inneneinrichtung der Gemeinde übergeben werden soll. Die aus diesem Anlaß herausgegebene Festschrift (Verlag „Mannheimer Volksblatt“) verdient daher in weitesten Kreisen besondere Beachtung und Aufmerksamkeit. Soll sie doch nicht nur als Erinnerungsschrift an diesen denkwürdigen Tag der Mannheimer Katholiken dienen, sondern vielmehr eine Würdigung des Gesamtwerks an diesem Kirchenneubau sein. Die Beiträge aus der Feder berufener Männer ergänzen mit der sauberen typographischen Aufmachung und dem klaren Bildruck die Festnummer sehr harmonisch.

Zuwachs im Karlsruher Ziergarten

Wir konnten schon vor kurzem über die erfolgreiche Geburt verschiedener Tiere berichten. Zu diesen ist am vergangenen Sonntag die Geburt eines Seehundes getreten. Es war den regelmäßigen Besuchern des Gartens schon einige Zeit aufgefallen, daß ein Seehund von den andern getrennt in einem weniger tiefen Becken gehalten wurde. Das abgetrennte Tier hat, wie zu erwarten war, jetzt ein prächtiges Junges geworfen, das bei der Geburt über 9 Kilogramm wog und 80 Zentimeter Länge hatte. Da die Seehunde zu den Säugetieren gehören, bereitet die Haltung des Jungen vorläufig keine Schwierigkeiten. Öffentlich fängt das Junge auch nach einigen Monaten an, sich an die der Mutter gereichte Fischnahrung zu gewöhnen. Es ist heute schon eine Freude zu sehen, wie lebhaft und genau mit derselben Unbeholfenheit wie die Mutter sich das Junge auf dem Lande bewegt und mit welchem Geschick es schon Ausflüge in dem kleinen Wasserbecken unternimmt.

Amerikanische Gäste

Von den verschiedenen nordamerikanischen Reisegesellschaften, die zur Zeit unter Führung des Norddeutschen Lloyd, von Bremen aus, Deutschlandfahrten unternehmen, besucht zunächst die Ray Ridge Travel Association New York am 27. und 28. Juni d. J. unsere Stadt. Am 11. Juli folgt der Damen-Vergnügungsverein, Brooklyn und zum „Badener Heimattag“ wird der Badische Volksfestverein, New York, erwartet. Außer Stadtrundfahrten in Aussichtswagen der Reichspost sind Besichtigungen des Schlosses und der Kunsthalle vorgesehen.

⊙ Selbstmord eines Jugendlichen. Der 18 Jahre alte Metzgerlehrling Artur Gallagini von hier hat sich im Gemeindegarten von Mühlbad erschossen.

⊙ Wirtschaftsvergebung. Das Recht der Wirtschaftsführung in der Wandelhalle des Konzerthauses bei Veranstaltungen (Lichtspielen, Vorstellungen des Landestheaters, Sommeroperette im Juli und August) und während des Badener Heimatfestes wird dem Herrn Jeno von Gise, Pächter des Künstlerhauses, hier, übertragen.

⊙ Vermietung von Industriegelände. Im Oberfeldgebiet wird ein etwa 800 Quadratmeter großes Geländestück neu vermietet.

⊙ Störung einer Fernmeldeanlage. Gegen einen Elektromonteur, der die städtische Fernmeldeanlage 4 für seine Radioanlage angezapft und sie dadurch außer Tätigkeit gesetzt hat, wird bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Störung einer öffentlichen Telegraphenanlage und wegen groben Unfugs gestellt.

⊙ Vergiftungsmitteltag. Ueber der Pflicht, für die Menschen zu spenden, dürfen wir unsere Mitgeschöpfe, die Tiere, nicht vergessen. Sie arbeiten für uns, sie ernähren uns, sie sind dem Einsamen, dem Armen, Kamerad. In der Natur weisen sie uns auf die Vielfalt und Allmacht der Schöpfung hin. Wir müssen sie lieben ohne Ausnahme, wir müssen versuchen, das Los der vom Menschen abhängigen Tiere erträglich zu gestalten, wir müssen das Ende der Schlachttiere erleichtern durch einen schmerzlosen Tod. Am Sonntag, den 29. Juni 1930 hat der Tierchutzverein Karlsruhe eine Straßensammlung. Wir bitten alle, die Sammler und Sammlerinnen nicht zurückzuweisen.

Die Gesundheitsfürsorge des Kreises Karlsruhe

Säuglingssterblichkeit und Tuberkulosefürsorge

Den diesjährigen Vorlagen des Kreisrats an die Kreisversammlung lag ein Jahresbericht des Kreisärztes über die Gesundheitsfürsorge in den 141 mittleren und kleineren Gemeinden des Kreisgebietes bei, dem wir nachfolgende interessante Ausführungen entnehmen. In den ländlichen Gebieten mit einer Bevölkerungszahl von 215 884 Einwohnern sind 15 Kreisärzte tätig. Soweit die Gesundheitsfürsorge nicht durch den Kreis selbst ausgeübt wird, sind die Fürsorgeämter in deren Tätigkeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Dass die Gesundheitsfürsorge in ländlichen Gebieten nicht weniger notwendig ist als in den Städten, erweist sich schon daraus, daß die Säuglingssterblichkeit auf dem Land zum Teil erheblich höher ist. 48 Gemeinden haben eine Säuglingssterblichkeit von über 10 Prozent der Lebendgeborenen, darunter 2 sogar über 20 Prozent (Jahresdurchschnitt der letzten 5 Jahre)! Erfreulich ist, daß die schweren Ernährungsstörungen in letzter Zeit auch auf dem Lande seltener werden und ebenso die Rachitis (englische Krankheit), deren die Arbeitsfähigkeit schädigende Folgen man erst bei den Schuluntersuchungen bzw. bei Reifensuntersuchungen in Kinderkrankenheiten sieht, seltener wird. Dies ist sicherlich auf die volkshygienische Wirkung der Mütterkur und Säuglingsberatung zurückzuführen, die in 40 Gemeinden regelmäßig stattfinden, mit einem Besuch von 2351 Kindern im Jahre 1929.

Ein Stiefkind der ländlichen Gesundheitsfürsorge ist die Kleinkinder- und Schulkinderfürsorge. Vor Anstellung des Kreisärztes wurde erstere überhaupt nicht und letztere nur in 48 Gemeinden des Kreisgebietes ausgeübt. Seither wurde in einer großen Anzahl von Gemeinden des Kreisgebietes eine regelmäßige Untersuchung der Klein- und Schulkinder eingerichtet. Auch

diese Arbeit erwies sich als sehr fruchtbar, konnten doch viele Kinder einer ärztlichen Behandlung noch rechtzeitig zugeführt werden und vor allem beginnende Tuberkulose erkannt und behandelt werden. Durch das dem Kreis Karlsruhe gehörende Kindererholungsheim Steinabach war es möglich, 699 Kindern, die an verschiedenen Erkrankungen litten, im Schwarzwald eine Erholungskur zukommen zu lassen.

Dass auch die Tuberkulosefürsorge in ländlichen Gebieten sehr notwendig ist, zeigt die Tatsache, daß einzelne Gemeinden, besonders solche mit Tabak- und Steinhauerindustrie, eine Tuberkulosesterblichkeit heute noch haben, die das dreifache der Großstädte beträgt. In den ländlichen Gebieten des Kreisgebietes wurden im letzten Jahr 267 Offentuberkulose, 690 Fälle mit sonstiger Lungentuberkulose und 72 Fälle mit Tuberkulose anderer Organe gezählt. Die Erfassung der Fälle ist hier natürlich schwieriger wegen der großen räumlichen Entfernungen, unter denen die Fürsorgeämter zu leiden haben.

In dem Bericht wurden noch interessante Ausführungen über die Organisation der Geschlechtskranken- und Geisteskrankenfürsorge, Fürsorge für Krüppel und Alkoholtrinker u. dgl. gemacht. Zusammenfassend kann man sagen: Die Gesundheitsfürsorge auf dem Lande ist mindestens ebenso notwendig wie in den großen Städten. Die wirtschaftliche Not der Landwirtschaft und die auch hier sehr große Arbeitslosigkeit wirkt sich immer zuerst an der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen verhängnisvoll aus. Von dieser Einsicht ausgehend, hilft die Gesundheitsfürsorge des Kreises Karlsruhe energisch mit, durch Unterbringung und Beseitigung kleinerer Leiden spätere schwerere Erkrankungen und Arbeitsunfähigkeit zu verhindern.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle.
In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der Kriegsstraße zwischen Ritter- und Stammstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Motorradfahrer. Dieser hatte die falsche Straßenseite eingehalten und so den Autoführer zum Bremsen veranlaßt, wobei der Wagen ins Schleudern geriet. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer kam zu Fall und schürfte sich das linke Bein auf.

Außerdem ereigneten sich gestern drei Verkehrsunfälle leichterer Art.

Diebstähle.
Am Gelände der Wilhelm-Kolbstraße wurde eine Gartenhütte gewaltsam erbrochen. Der Dieb entwendete einen Stallhahn im Werte von 10 Mark. — In einer Wohnung in der Reitenstraße wurde am Donnerstag nachmittag ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Diebstahl hat nicht zur Ausführung, da der Täter offenbar gestört wurde. — Einem Gärtner wurde in einer Herbergschule in der Bahnhofsallee hier ein Geldbeutel mit 40 M. Inhalt von unbekanntem Täter entwendet. — Aus einem Hausflur in der Amalienstraße, sowie in der Kreuzstraße wurden Fahrräder gestohlen.

Festgenommene Betrügerin.
Die Fahndungspolizei in Durlach nahm eine ledige Kellnerin fest, die in den letzten Monaten in Durlach verschiedene Betrügerarten verübt hatte und deshalb zur Verhaftung ausgeschrieben war. Sie wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Der Sieg der deutschen Freischeier

Vier Jahre lang berieten die Führer der Landwirtschaft in Genossenschaften, Landwirtschaftskammern und anderen Organisationen über Maßnahmen zur Förderung der inländischen Eierproduktion, obwohl das Ausland in Dänemark und Holland überzeugende Vorbilder geschaffen hatte. Es schien unmöglich, die vielen tausend Geflügelzüchter mit ihren vielfach entgegengesetzten Interessen zu genossenschaftlicher Bewertung ihrer Erzeugnisse zusammenzuführen. Die 50 bis 60 Millionen Eier, die von etwa 300 Genossenschaften besonders in Schleswig-Holstein und Hannover gesammelt wurden, genügt bei einem Gesamtverbrauch von 8 Milliarden Stück natürlich nicht, um irgendwelchen Einfluß auf den Markt auszuüben.

Zu Beginn dieses Jahres ergriff der damalige Reichsernährungsminister Dietrich die Initiative. Über das ganze Reich verteilt wurden 17 Eierabgabezentralen geschaffen, von denen jede in ihrem Bezirk die Erzeugnisse der Genossenschaften zusammenfassen und verwerten sollte. Die Regierung stellte 4 Millionen Reichsmark aus den Mitteln für das Rotprogramm der Landwirtschaft zur Verfügung. Die Sammelstellen in den Dörfern erhielten kein bares Geld, sondern die Ausrüstung zur Durchführung, Verpackung und Lagerung der Eier. Zugleich begann eine intensive Propaganda bei Erzeugern und Verbrauchern.

Der Erfolg, der dieser Arbeit beschieden war, ist schon jetzt ungeheuer. Trotz des allgemein stillen Geschäftes wird überall im Gegensatz zu früheren Jahren das „deutsche Freischeier“ verlangt. Die Zahl der Mitglieder der bäuerlichen Eierwertungs-Genossenschaften ist heute bereits 15 mal so groß, wie noch vor einem Jahr. Die Umsätze der Genossenschaften allein in der Provinz Brandenburg sind innerhalb des letzten Jahres auf das Dreifache gestiegen. Infolge der riefenhaft gesteigerten Nachfrage ist der Erzeugerpreis für deutsche Eier, der früher unter dem für russische und holländische Eier notierte, jetzt dem Preis für ausländische Ware gleich oder sogar noch etwas höher. Dies ist nicht zuletzt auf die hervorragende Qualität der von den Genossenschaften gelieferten Eier zurückzuführen. Zum Beispiel war unter 5000 Eiern, die eine neue Genossenschaft als erste Sendung zur Ablieferung brachte, nicht ein einziges zu beanstanden, sondern alle von gleicher, bester Qualität.

+ Goldene Hochzeit. Den Flecknermeister und Ortsgerichtsvorstand G. B. Voelger Eheleute hier wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Das ist unmöglich, wie viele sprachen das aus, und oft schon in kurzer Zeit mußten sie sich eines Besseren belehren lassen. Wer hätte es a. B. für möglich gehalten, daß man schon zu 5 Mark eine Plattenhose erwerben kann, wie aus der geizigen Antikundigung der Firma Stern & Co., Karlsruhe, hervorgeht. Was das große Spezialhaus sonst noch des Preiswertesten zu seiner Hofen-Woche vom Samstag, den 28. Juni bis Samstag, den 5. Juli zu bieten hat, das muß sich jeder an Ort und Stelle selbst ansehen.

Prüfungskonzerte der Badischen Hochschule für Musik

Der sechste Abend stand fast ausschließlich im Zeichen des Gesanges und zwar war es die Klasse der Frau Junker, die einen Teil ihrer der Konzertreihe sich nähernden Schülerinnen der Kritik der Öffentlichkeit unterstellte, man darf wohl sagen mit durchschlagendem Erfolg. Gewiß lassen sich auch hier Gradunterschiede hinsichtlich des Wertes der einzelnen Stimmen, in bezug auf die Schönheit und das Maß der erreichten Ausbildung feststellen, doch ist allen gemeinsam die einwandfreie, überzeugend sichere technische Schulung in der Congebung und Atemführung, die klare Aussprache und das Bestreben, unter Verzicht auf äußere Effekte mit Aufwand und Gefühl zu gestalten und den Hauptwert nicht nur auf den „schönen Ton“ zu legen. Wir dürfen, ohne die anderen zurücklassen zu wollen, Luise Croissant und Maria Beck in einem Atemzug zuerst nennen. Erstere lieb ihre ausnehmend schöne, ungemein wohlklingende, in allen Klängen ausgeglichene Stimme „Eles Traum“ aus Koblenz; die Ruhe und Reinheit der Congebung (sprachvoll das hochart verhaltende Pianissimo), die Sicherheit des Ansatzes auch in der Höhe und nicht zuletzt die Vortragsgestaltung erlaube es uns, von einer ganz reifen Leistung zu sprechen, die große Hoffnungen erweckt. Dasselbe Lob verdient die schon einmal mit Auszeichnung genannte Maria Beck, der mit der „Szene aus Otello“ diesmal eine ihrem dramatisch kraftvolleren Sopran entsprechende Aufgabe zugefallen war, in der sie nicht nur erneut ihre überragenden Stimmkräfte zeigt, sondern darüber hinaus auch beweisen konnte, mit welcher feinsten vertiefter Einfühlbarkeit und innerer Reife sie zu gestalten und den Hörer zu erschüttern vermag. Die von ihrer erfolgreichen Bühnentätigkeit her wohlbekannte Gretel Gold a hat sich zur „Koloraturfängerin“ gewandelt; überraschend wie gut und schnell die Umstellung gelungen ist. Sagen auch die Koloraturen noch nicht ganz fest und fließen sie noch nicht leicht perlen, das weitere Studium wird sicher bald die Vollendung bringen, die Stimmkraft und das Können ist vorhanden, es genügt, um die „Arte der Gilda“ eindrucksvoll wahrzugeben. Nicht vorteilhaft klangen die Stimmen der Damen Margarethe Oswald und Maria Beck in dem beliebten „Duett aus dem Lustigen Weibern“ zusammen, unterstützt durch einen netten freien und heiteren Vortrag. Gleichfalls mit bestem Gesingen trat Maria Sauerer mit der „Arte der Sufame“ hervor; die Höhe der weichen Stimme ist noch etwas dünn, die Übergänge noch nicht ganz abgeschliffen. Auch Käthe Meyerle ließ in der „Arte der Recha“ aus der Jüdin erkennen, daß die ausgesprochene Opernstimme in der oberen Lage noch gewisse Mängel aufweist, während die Mittellage wichtig und klarvoll erscheint. Einen verheißungsvollen Auftakt erhielt der Abend durch Hertha Kaminski und Hans Sulzberger (beide Klasse Mantel), denen die „Sonate D-Dur für zwei Klaviere“ von Mozart recht gut gelang, besonders das zarte und innige Andante verdient hervorgehoben zu werden; auch Eiesel Kachin (Klasse Mantel) darf mit dem „Scherzo B-Dur“ von Schubert und „Nocturne F-Dur“ von Schumann ihren Teil an dem einheitlich befriedigenden Gesamteindruck des Abends beanspruchen, der mit herzlichem und dankbarem Beifall bedacht wurde und reiche Blumen Spenden brachte.

Die Firma Karl Schwarz, Spezialgeschäft der Installations- und Beleuchtungsbranche, hat, wie uns mitgeteilt wird, ihr Geschäft ab 1. Juli 1930 nach der Kaiserstraße 174 verlegt. Die Firma ist durch ihre gute Bedienung bei Arbeiten an sanitären Anlagen usw. in unserer Stadt bestens bekannt.



Sonderaufdrucke auf Postwertzeichen
Aus Anlaß der Räumung der besetzten Gebiete werden von der Reichspost Freimarken zu 8 und 15 Pfg. mit dem zweifelligen schwarzen Aufdruck „30. Juni 1930“ ausgegeben. Der Verkauf der Wertzeichen beginnt am 30. Juni.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 28. Juni bis 7. Juli 1930.
Im Landestheater.
Samstag, 28. Juni. * B 29. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1601 bis 1650. Zum ersten Male: Salbermofers seltsame Seelenwanderung. Komödie von Bekf. 20 bis gegen 22½. (5.—)
Sonntag, 29. Juni. * A 28. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. u. 2. Hälfte (Sonderoper). Die Jüdin. Große Oper von Gajeb. 19½ bis gegen 22½. (8.—)
Montag, 30. Juni. * C 29. Th.-Gem. 101—200 und 301—400. Kleiland. Musikdrama von d'Albe. 20—22½. (7.—)
Dienstag, 1. Juli. * G 29. Th.-Gem. 601—700 und 1301—1400 (Sonderoper). Abschiedsvorstellung für Karl Lauffötter: Der fidele Bauer. Operette von Fall. 20—22½. (7.—)
Mittwoch, 2. Juli. * A 29. Th.-Gem. 801—900 und 901—1000. Hufen. Komödie von Scham. 20—22 (6.—)
Donnerstag, 3. Juli. Volksbühne: 1. Juli-Vorstellung. Wer zuletzt lacht. Weitere Dorfkomödie von Kohl. 19½—22. (5.—)
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Freitag, 4. Juli. * F 30 (Freitagmatinee). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 701—800. Salbermofers seltsame Seelenwanderung. Komödie von Bekf. 20 bis gegen 22½. (5.—)
Samstag, 5. Juli. * C 30. Th.-Gem. 1101—1200 (Sonderoper). Abschiedsvorstellung für Josef Rühr: Nigollette. Von Verbi. 20 bis 22½. (7.—)
Sonntag, 6. Juli. * E 29. Th.-Gem. 401—500 (Sonderoper). Neu einstudiert: Die Stumme von Corci. Große Oper von Auber. 19½ bis gegen 22½. (8.—)
Montag, 7. Juli. * G 30. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Salbermofers seltsame Seelenwanderung. Komödie von Bekf. 20 bis gegen 22½. (5.—)

Auswärtiges Gastspiel.
Mittwoch, 2. Juli. In Baden-Baden: Der lustige Krieg.
Neuanmeldungen zur Bladmiete für das kommende Spieljahr werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Umtausch für Anhaber von Blockfester Sonntag nachmittags 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Badstraße, Tel. 888 und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarenhandlung Dr. Brunnet, Kaiserstraße 29, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48, Telefon 503.

Veranstaltungen

(-) Bad. Hochschule für Musik. Der heutige 8. Schülerkonzertabend ist dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten gewidmet. Neben Klavierstücken von Ferruccio Busoni, Cyril Scott, Josef Matthias Hauer und Julius Weismann enthält das Programm noch vier Lieder für Sopran und Klavier des einheimischen Gesangspädagogen Paul Zimmermann, eine „Chinesische Suite“ für Gesang und Violoncello von Hugo Hermann und eine Sonate für Violine und Klavier des an der Anstalt wirkenden Komponisten Heinrich Cassimir. Alle Werke, mit Ausnahme der Klavier-Variationen von Weismann, werden bei dieser Gelegenheit zur Erläuterung gelangen.

(-) Badisches Landestheater. In der Komödie „Salbermofers seltsame Seelenwanderung“ von Roland Bekf., deren Erläuterung am Samstag, den 28. Juni, stattfindet, sind neben Paul Müller („Salbermofers“) die Damen Mademacher, Frauendoefer und Genter, sowie die Herren Brand, Gemmede, Graf, Göder, Herz, Juit, O. Kienhöfer, Meiner, Müller, Schulze und von der Trend in wichtigen Aufgängen beschäftigt. In der nächsten Wiederholung der Operette „Der fidele Bauer“ am Dienstag, den 1. Juli, wird sich Karl Lauffötter in der Titelrolle nach dreißigjährigem Wirken an unserer Oper, zu deren beliebtesten Mitgliedern er zählt, von unserem Theaterpublikum verabschieden.

Tages-Anzeiger

Badisches Landestheater. 20—22½: Salbermofers seltsame Seelenwanderung.
Städtische Ausstellungshallen. Gela-Ausstellung.
Residenztheater. Das lebende Ziel.
Badischer Kunstverein. Ausstellung von 10—13 und 15—17 Uhr.
Stadtpark. 20—22½: Gartenspektakel.
Badische Hochschule für Musik. Prüfungskonzerte.
Karlsruher Liebesraum. 20 Uhr: Treffpunkt zum Berg-Durlach.
Felsen-Garten. 8 Uhr: Abendkonzert.

Weiterbericht

Karlsruhe, 27. Juni. Anhaltende Zufuhr maritimer Luft ruft bei uns fast ununterbrochen starke Bewölkung hervor. Vielfach kommt es zu kurzen Gewitterregnen, die sich gestern auf der Saar und im südlichen Schwarzwald zu Gewittern steigerten. Die Temperaturen sind noch immer etwas übernormal. Heute morgen hat das Randriesel der stationären nordenglischen Zykone Holland erreicht. Es wird in seinem nordöstlichen Kurse weiterziehen. Das nachfolgende Zwischenhoch dürfte aber nur von kurzer Dauer sein, da schon die Bildung weiterer Randstörungen zu erkennen ist. Von einer kurzen Aufbesserung abgesehen, wird das bisherige Wetter andauern.

Wetterausichten für Samstag: Fortdauer der vorwiegend wolfigen, mäßig warmen Bitterung. Bei westlicher Luftzufuhr trichweife gemütrige Regen.

Wasserstände des Rheins: Wadshut 338, gef. 6; Basel 148 gef. 7; Schaffhausen 211, gef. 11; Rehl 323, gef. 17; Raxau 518 gef. 8; Mannheim 424, gef. 11; Raab über 2 Meter.

Herausgeber und Verleger: Badische in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten dienst, Politik und Handel: Dr. Billy Müller-Reit; für Kulturelles und Sport: A. Wähner; für Anzeigen und Anzeigen: Philipp Rieberle, sämtl. in Karlsruhe Steinstraße 17. Notariatsdruck der Badische A.-G.
In Urlaub: Dr. Müller-Reit.
Berliner Redaktion:
Dr. G. Schuster, Berlin-Schöneberg-Str. Paraklett. Nr. 4.

Achtung, vormerken!
Am nächsten Montag abend 8 1/2 Uhr findet in Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Burger die große **Jugendveranstaltung** in der Festhalle statt. Katholiken, haltet den Abend frei u. kommt!



Venetianische Streiflichter

Von Dr. Alfons Klein (Schluß)

In verschwenderischer Pracht erhebt sich über einem gleichförmigen griechischen Kreuz die Basilika des hl. Markus...

Gebildet von der Ueberfülle des Sonnenlichts tritt man hinein ins Heiligum. Auch hier — welche reiche und verschwenderische Musik erfüllt die weiten Hallen...

Den selben Eindruck hinterläßt auch der Dogenpalast, der an S. Marco sich anschließt.

Der Palast ist ein Meisterwerk der mächtigen quadratischen Oberbau, dessen Masse, durch die rautenförmige Flächenaufteilung...

Zahlreiche Gemälde grünen in den weiten Hallen von den Wänden herab und halten im Bildwerk fest, was vergangene Geschlechter geschaffen: Der Sonnenfall, der die Venetier auf die Laguneninseln vertrieb...

Im dunklen Schatten liegen die Arken des Markusplatzes. Die Musik ist verstummt. Phantastisch ragen die Türme von S. Marco hinein in die dunkle Nacht...

Am Starnberger See

Von Richard Gerlach

Träume von verblauenden Bergen steigen aus dem klaren Wasser, ein unbändiger Drang zur Höhe übermächtig die Zartheit der Ufer...

Die Wesie der Landschaft hat stets die romantischen Naturen angezogen. Ich kann mir nicht denken, daß es Menschen gibt, die

Bei Serenissimus in Bad Innau

Hohenzoller- Sigmaringische Fürsten und ihre Sauerbrunnen

„Kindermann, sagen Sie bitte den Herrschaften, daß es da unten in den schwäbischen Landen nicht nur uralte Sauerbrunnen wie Gellingen und Gaigerloch gibt...

In der Tat bewegte sich Fürst Joseph Friedrich, Graf zu Sigmaringen und Veringen, Herr zu Gaigerloch und Wehrstein usw. (1702—1769) vor zweihundert Jahren zwangslos unter den Kurgästen...

Man sieht, es handelt sich um ein wirkliches Idyll. Indessen hatte man allen Grund, dem Innauer Sauerbrunnen eine hohe Meinung zu haben.

Es ist unmöglich, dieses Gutachten hierherzusetzen, da es die ganze innere Weidigkeit der damaligen Zeit auf dem Präsenzteller zeigt und wir auch so dem Willen Dr. Caspers unseren gegenseitigen Respekt erzeigen...

Wichtig ist, daß Fürst Joseph Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen und Gaigerloch, der Erbauer der Sigmaringer Stadtkirche und der Josephskapelle, der Erbauer der Gaigerlöcher St. Annakirche...

Unter dem Fürsten Anton Alois begann im Jahr 1785 eine neue Ära. Er ließ vor allem die Quelle neu fassen und war auf Pflanzung von Anlagen bedacht.

Seine Nachfolger Fürst Karl Friedrich blieb ein Vönnner Innau's, und verstand es nicht, im engeren Kreise abends sein Lieblingsinstrument, das Cello, zu spielen...

Die republikanischen Schweizer tritten sich um die Ehre, in die Gesellschaft des leuchtigen Fürsten zu kommen, so gut wie die Freien Reichsstädter...

Eine köstliche Schilderung des Innauer Badetriebs aus dem Jahre 1794 gibt eine Niederschrift Dr. Mezlers:

„Morgens frühe stand man, von einer Harmonie blasender Instrumente aufgeweckt, vom Bette auf und begab sich an den Brunnen, wo ein Teil die Mineralquelle unter angenehmer Musik und willkommener Gesellschaft trank...

Dr. Mezler beschrieb so den weiteren Verlauf des Vor- und Nachmittags und hebt dabei hervor, daß alles auf fürstliche Rechnung ging. Dadurch, daß man billig und gut, ein herrschaftlicher Koch besorgte die Küche...

Für einen fürstlichen Leibarzt hatte Dr. Mezler immerhin demokratische Ansichten. Und Innau heute? Heute tun Fürstinnen, Fürstinnen und mit ihm der sog. „Neue Bau“ Dienste wie nur je...

Seute noch grüßen von den Zimmerdecken alte Feine, wenn auch zum Teil überstrichene Stuckaturen, grünen im ersten Geschloß die alten Kreuznagelgemölbe...

Die Gänge aber zieht wie einst ihr blaues Band durch das Biefental und wohnen das Auge nicht, grünen die Baldebahnen mit künstlich frischem Buchengrün...

durch die erhabene Schönheit der feierlichen Ufer nicht zum Höheren hingelenkt würden. Ein empfindliches Gemüt aber verfallt rettungslos dem Zauber. Denn nicht nur groß und löwend ist der See, sondern auch innig, lieb und — ich wage den Ausdruck — fromm.

Es ist ein sanfter Genuss, in den spiegelklaren See hinauszuschwimmen. Zu wandern ist hier entzückend, am Ufer entlang durch die geloderten parkigen Gehölze...

Sie und da gleitet ein fernes Segel, sie und da blinkt auf den Hügel ein Kirchturm, sonst aber schweigt rings die Welt und lauscht dem Rascheln des Schiffs.

Europas längste Personen-Seilsehwebebahn

Die Rebellhornbahn im bayrischen Allgäu. Den Besuchern des oberen Allgäu wird sich in diesem Sommer zum ersten Male die Möglichkeit bieten, ohne jede körperliche Anstrengung den Gipfel des 2225 Meter hohen Rebellhorns...

hornbahn hat Deutschland die längste Personen-Seilsehwebebahn der Welt erhalten; sie ist 4900 Meter lang. Diese beträchtliche Länge machte eine Zwischenstation an der Seealpe nötig; die Strecke ist daher in zwei Abschnitte von 2250 und 2650 Meter unterteilt.

Wo verbringe ich mein Wochenende? Herrenalpb in das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes

Viktorsberg Gasthaus u. Pension 880 m. Vorarlberg St. Viktor

Höhenluftkurort DOBEL 720 m ü. M. Württ. Schwarzwald zwischen Wildbad u. Baden-Baden

Badische Chronik

Brände in Baden

Bühl (Wd.), 27. Juni. (Großfeuer in einer Bühler Elifabrik) Heute morgen gegen 10 Uhr brach auf unbekannter Weise in der Elifabrik Gebr. Schädle ein Großfeuer aus, das trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die gesamte Fabrikanlage vernichtete. Das Element fand in den aufgestellten Holzvorräten reiche Nahrung, sodaß sich die Bekämpfung außerst schwierig gestaltete. Der Schaden ist beträchtlich, zumal es sich bei den verbrannten Holzvorräten durchweg um wertvolles Material handelt.

Gröningen bei Durlach, 27. Juni. (Die Pflanzmühle niedergebrannt) Heute früh kurz nach 1/4 4 Uhr brannte die dem Bauunternehmer Siegrist gehörende Pflanzmühle nieder. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt mit den inneren Einrichtungen und großen Vorräten. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf ungefähr 80 000 M. Noch höher dürfte der Schaden bemerkt werden, der durch die Vernichtung der Inneneinrichtung, der Maschinen und der Vorräte verursacht wurde. Die Gröninger Feuerwehr war alsbald zur Stelle und es gelang ihr, in fast zweiwöchiger Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude wurde vor etwa drei Jahren mit großem Kostenaufwand renoviert.

Wiesloch, 27. Juni. (Fabrikbrand) Heute früh 1/8 Uhr ist in der Füllfederfabrik Kameco ein Schadenfeuer entzündet, das ziemlich großen Schaden verursachte. Der Gebäudeschaden ist gering, dagegen ist der Material- und Maschinenschaden ziemlich hoch. Der Brand wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr alsbald gelöscht.

Stienegg b. Florshausen, 27. Juni. (Wohnhaus niedergebrannt) Das Wohnhaus des hiesigen Strahenwartes Franz Necht ist samt Scheune und Stallung in ganz kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. Vom Inventar des Hauses konnte nur sehr wenig gerettet werden. Der Fall ist um so tragischer, weil dadurch eine Familie von 10 Kindern obdachlos geworden ist.

Pflichtingen, 28. Juni. (Scheune eingestürzt) In der Scheune des Landwirts Fritz Schlotterer entzündete heute mittag beim Dreschen an dem Elektromotor Funken, die einen Brand verursachten. Die Scheune ist mit ihrem Vorrat dem Feuer zum Opfer gefallen. Da die Feuerwehr bald zur Stelle war, konnte das ebenfalls bedrohte Wohnhaus geteilt werden.

Weißbischöf Dr. Burger im Bezirk Bretten.

(1) **Bretten, 27. Juni.** Der Hochwürdigste Herr Weißbischöf Dr. Burger begab sich von Eppingen im Auto zunächst nach Pflüdingen, begleitet vom Gemeinde- und Kirchenrat, die ihm entgegengefahren waren. Unter Glockengeläute und Wöllerschüssen fuhr der Herr Weißbischöf um 7 Uhr abends am Kirchenportal vor. Nachdem drei weißgekleidete Kinder ihr Verslein aufgesagt und eine Blumenpende überreicht hatten, hielt er seinen Einzug ins Gotteshaus, um dort in einer kurzen Predigt auf den Zweck seines Besuchs hinzuweisen und der Gemeinde den Segen zu erteilen. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auf dem Kirchplatz eine große Kundgebung veranstaltet, verbunden mit Musik- und Gesangsvorträgen. Ratsschreiber Stübgen gab in beredten Worten der Freude über den hohen Besuch Ausdruck. Als das Hoch auf den Hochm. Herrn Weißbischöf verklingen war, ergriff dieser selbst das Wort, um für den schönen Empfang zu danken und daran die Mahnung zu knüpfen, in Treue und gegenseitiger Hilfsbereitschaft zusammenzustehen, zumal in diesen schweren Zeitläuften. Sein Hoch galt Badens Heimat und Volk. — Am Mittwoch spendete Herr Weißbischöf Dr. Burger in Pflüdingen das hl. Sakrament der Firmung und am Abend des gleichen Tages legte er die Reize nach der Amtshaus Bretten fort, dessen katholischer Bevölkerungsteil ihm gleichfalls einen aus tiefstem Herzen kommenden Willkommgruß entbot. Umgeben von den Mitgliedern des Kirchengemeinderats wurde der bischöfliche Gast auf dem Kirchplatz vom H. S. Stadtpfarrer Faller herzlich begrüßt und der Treue und Anhänglichkeit der katholischen Diasporagemeinde Bretten versichert. Auch hier trugen weißgekleidete Mädchen Gedächtnisse vor, worauf sich der Weißbischöf zu einer kurzen Andacht und Ansprache in die Kirche begab. Um 9 Uhr abends veranstaltete der Kirchenchor vor dem Pfarrhause eine Serenade. Hierzu hatten sich die Katholiken Bretten wiederum recht zahlreich eingefunden, um dem Vertreter des Oberhauptes der Erzdiözese zu huldigen. Am gestrigen Donnerstag erfolgte die Spendung des hl. Firmensakramentes an die Firmlinge von Bretten, Reibshausen und Büdingen.

Bruchsal, 27. Juni. (Selbstmord auf den Schienen) Selbstmord auf den Schienen beging am Freitag früh der in den 50er Jahren stehende Schuhmachermeister Josef Berg. Er ließ sich von einem Güterzug auf der Strecke Bruchsal-Uhlstadt überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Ummachtung geschehen sein.

Der graue Mantel

Von Alf Wlleson.

Almorgentlich, so oft ich, kurz vor der achten Stunde meine Briefe zum nahen Postgebäude trug, kam sie auf mich zu und ging an mir vorbei. Das erste Mal sah ich sie an einem Regentage eines Herbstes. Ein Mantel war um sie. Des Farbe war ein Grau, ein liches Grau. Meine Blide sahen dortmals viellecht nur den Mantel und mein Sparsinn dachte sich, daß die Farbe unwirtschaftlich sei, weil sie jede Beschmutzung derb herzeuge. Nächttags mochte ich erst der Trägerin Gestalt aufnehmen. Ein schlanktrotter Körper. Siebzehn Jahre, achtzehn höchstens. In einem Büro mochte die Kleine beschäftigt sein. Sie war vorbeigekommen, bevor ich in ihre Höhe hätte schauen können. In die sah ich wohl des Tags hernach und ich fand unter einem rot-schwarzen Hut Augen, aus denen Sehnen fiel. Ich liebe offenliegende Augen, denn ihren Besitzern ist leicht zum Herzen hinaufzufinden. Und wieder über einen Tag ging mein Suchen nach den Händen des Kleinen. Halb sah aus dem grauen Kermel eine Hand hervor. So klein und schlank, fast schwach. Ich liebe Menschen mit schlanken Händen, denn die fügen sich leicht und willig in die gebotene Hand.

Raum hatte ich almorgentlich das Haus hinter mir, gingen meine Augen schon vor mir her, liefen die Straßengeile hurtig entlang, suchten von selbst nach einem Mantel von einem lichten Grau.

Der Winter kam. Der graue Mantel blieb. Und mit ihm kam alle Tage das Sehnen an mir vorbei. Das aber schien fortzugehen über die große Stadt hinaus, hinweg übers Land, über die Länder — — am Ende über unsere ganze, kleine Erde hinaus — — Gern hätte ich der Augen Ziel gewußt. Doch ich fand zum Fragen nicht den Mut, denn zwischen dem Sehnen hatte ich's wie eine große, harte Frage stehen sehen. Für deren Antworten aber, kam ich mir um vieles, um gewaltiges zu schwach vor.

Der Frühling kam. Der Mantel blieb. Offen nur trug ihn die Kleine.

Der Sommer kam. Und ungewöhnlich viel Regen mit ihm. Keinen Schirm, auf den ich täglich wartete, trug die Kleine. Der graue Mantel mußte sie vor dem Regenwetter schützen. Froh war ich um den Regen, damit der Graue blieb. Ganz dunkel war er dann und warm vor Kopf.

Langsam kam der Herbst und mit ihm warm-schöne Tage. Da blieb der Mantel aus. Ein feines Netz quälte sich durch mich. Das Natunkleidchen mochte gefälliger Farbe geben, bessere

Schwerer Motorradunfall

Darmersheim, 27. Juni. Donnerstag abend gegen 5 Uhr geriet auf der Straße Detigheim-Bietigheim, Nähe Bahnübergang, ein Motorrad ins Schleudern und überschlug sich. Der Motorradfahrer, der verheiratete 48 Jahre alte Josef Baupamp, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwere Stirnverletzungen, seine Frau einen schweren doppelten Unterarmbruch. Beide fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus Kastatt.

Unfall eines Invaliden auf der Landstraße

Etlingen, 27. Juni. Ein 85 Jahre alter Hausierer aus Friedrichsdorf, der sowohl am rechten Arm als auch am rechten Fuß gelähmt ist, wollte sich gestern abend zu Fuß von Raibach nach Etlingen begeben. Im auf der schlüpfrigen Straße einen Stützpunkt zu haben, ging er auf der gefährlichen linken Straßenseite. Gegen 1/2 11 Uhr wollten ihn zwei Autos überholen, wobei der eine Wagen den Mann anfuhr, wodurch er am rechten Fuß einen schweren Knochenbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Etlinger Krankenhaus verbracht, der schuldige Autolenker fuhr unerkannt davon!

Durlach, 26. Juni. (Natur-Theater Kerchenberg) Den vielen Freunden von Karl Weisingers Durlacher Naturtheater auf dem Kerchenberg wird es hochwillkommen sein, zu hören, daß am kommenden Sonntag die Vorstellungen wieder beginnen und den ganzen Sommer hindurch in der bisherigen Art und Güte vor sich gehen. Es werden wie in den früheren Jahren lauter veranlagte Schwänke und exotische Lustspiele geboten, bei denen sich die Besucher nach Kräften ihre Sorgen von der Seele lachen können. Das Ensemble besteht wiederum jenseits aus tüchtigen und schaffensfertigen jungen Mitgliedern des Karlsruher Landestheaters, und auch die erfindungsreiche und verlässliche Direktion und Hauptmitwirkung Karl Weisingers ist für diese Saison dem unterhaltamen formelreichen Theater-Unternehmen gesichert. Mehrere Regieformen und seine bewährte formale Darstellungsart bürgen also im Verein mit seinen sorglich ausgewählten Stücken abermals von vornherein für nur gute Leistung und größtenteils Amüsement. Und die bereits recht fortgeschrittene Jahreszeit hat den unterdessen aufs neue um manche Zutaten bereicherten und bequemer ausgestatteten Zuschauer- und Spielraum prächtiger denn je unkränzt, so daß im weiten Umkreis kaum ein angenehmer, lustiger und von der Natur schöner bedachter Sonntags-Nachmittag-Ausflug abzutreffen ist als die Kerchenberg-Naturbühne. Sie wird deshalb ohne Zweifel auch heuer Zuschauer in Masse anlocken und ihnen die erhofften frohen Stunden bereiten. Die Eröffnung am 29. d. M. geschieht mit der Posse „Der tolle Mar“, in der sich die Mehrerliche Truppe gleich mit ihrer besten Seite zu präsentieren Gelegenheit hat.

(1) **Adelsheim, 27. Juni.** (Katholischer Frauenbund) Nach einem Vortrag über die Ziele des katholischen Deutschen Frauenbundes von Frau Landtagsabg. Kiegel von Mannheim, die aus Adelsheim gebürtig ist, wurde hier am letzten Sonntag ein Zweigverein des K. D. F. gegründet, dem sich sofort 25 Frauen als Mitglieder anschloßen. In einer Diasporagemeinde wie Adelsheim, wo die Katholiken kaum ein Viertel der Einwohner ausmachen, ist ein Zusammenfluß der katholischen Frauenvwelt ein Nothwendigkeit. Solange und Duette (Frau Landrat Koblhepp und Fr. Gertrud Herold) veranordneten den Abend. Ein Dankeswort der Bezirksvorsitzenden, Frau Baronin Karl von Adelsheim, die bis zur Wahl der örtlichen Vorstandschaft die Geschäfte führen wird, beendete die Veranstaltung.

Eine folgenschwere Auseinandersetzung zweier Familien

Mühlhausen bei Wiesloch, 27. Juni. Zwischen den Familien Christoph Dassel und Ferdinand Wipfler besteht seit Jahren ein tiefgründiger Haß. Dassel hatte ein Fenster in seiner Küche, welches auf den Hof des Wipfler die Aussicht hat. Schon öfters kam es zu Auseinandersetzungen und zu einem Steinregen gegen das Fenster. So auch am Mittwoch, so daß sämtliche Scheiben zertrümmert sind. Der Streit am gestrigen Tage hatte in einer Kleinigkeit seine Ursache. Eine schwere Schlägerei mit verhängnisvoller Auswirkung folgte. Der Neffe des Wipfler soll den Sattler- und Tapeziermeister Karl Dassel mit der Gade und dem Holzschlegel so heftig auf den Kopf geschlagen haben, daß ihm die Schädeldede zertrümmert wurde. Der Vater des Betroffenen eilte sofort zur Hilfe herbei, erhielt aber gleichfalls schwere Mißhandlungen. Polizei und Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her. Nach dem Abtransport des Schwerverletzten Karl Dassel begann die Schlacht von neuem. Dabei gab es drei weitere erhebliche Verletzte. Die Verletzung des Dassel ist lebensgefährlich. Eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Heidelberg, 27. Juni. (In den Redar gesprungen) Gestern konnten Passanten beobachten, wie ein Mann sich in der Dunkelheit auf die Brüstung der Schillerbader Brücke begab und von hier aus in den Redar sprang. Obwohl er sofort Hilfe herbeirief und mit Rufen die Stelle abtastete, konnten sie keine Spur mehr entdecken. Heute früh wurde die Leiche gefunden. Es soll sich um einen Darmstädter Milchhändler handeln. Motiv zur Tat scheint Lebensüberdruß zu sein.

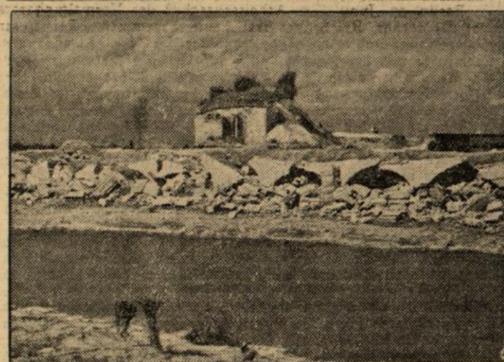
Steinbach, 27. Juni. (Nacht tritt der Tod den Menschen an!) Infolge eines Herzschlages verstarb am Samstag, den 21. d. M., Herr Kaufmann Hermann Kaesen, Bruder des Jesuitenpaters Religionsprofessor Wihl. Kaesen, im Alter von 55 Jahren. In Steinbach bei Baden-Waden, wo der Verstorbene 32 Jahre gewirkt hatte, fand der Dahingegangene seine letzte Ruhestätte. Der Chor des Gacilienvereins und die Kapelle der städt. Feuerwehr ehrten ihr langjähriges Mitglied durch ergreifende Vorträge. Möge er ruhen im Frieden des Herrn!

Kranzniederlegung

am Grabe Fehrenbachs zur Rheinlanddrängung

Freiburg, 28. Juni. Aus Anlaß der Befreiung des bestetzten Gebietes wird die Reichsregierung am Montag, den 30. Juni durch ihren Vertreter am Grabe des verstorbenen Freiburger Ehrenbürgers, des Reichskanzlers Konstantin Fehrenbach, einen Kranz niederlegen lassen und so dem heimgegangenen Staatsmann und Politiker die verdiente Ehrung zollen. Auf Anregung des Reichsministers Dr. Birth wird der Freiburger Männergesangsverein die Feier durch zwei Gesangschöre verschöneren.

Schöne weiße Zähne. Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. — C. Reichel, Scherzer, Amt Nohrenberg, Saarlouis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 M. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Die Schleifung des Kehler Brückenkopfes

Der Kehler Brückenkopf ist nunmehr endgültig von den Franzosen zerstört worden.

Form; ich wollte den Mantel sehen, liches Grau und das große Sehnen darüber. Des Kleidens Farben schienen mir der Augen Glanz zu dunteln.

Der Winter kam. Mein Mantel kam mit ihm. Das alte Grau und eine neue Farbe. Ein schmaler Aufschlag an den Armen und ein Besatz am Kragen nach; von Samt, dem Pelz der armen Leute. Könige aber, das fiel mir ein, haben auch den Samt getragen. Ruhig und sicher, schien mir, ging das Sehnen in dem Grau an mir vorbei. Unruhe kam in mich allmählich, Spannung ballend, die Entlastung forderte. Und das große Fragen trat herzu; Freigiebt sich's mir, immer mehr ihm auszuweichen.

Ich tat's. Ich fragte. Und in dem Fragen sprang die Antwort schon heran. — Sie kam so einfach wohl. —

Den neuen Winter über und den Frühling darauf, den Herbst und wieder einen Winter lang hielt treu der graue Mantel aus. Und nun im Frühling schüßte er noch die Trägerin, in deren Augen frohe Jückerlicht hineingefunden hat und Friede. Gewißheit auf Erfüllung, will mich's dünken, sprechen sie.

Ein Jahr, vielleicht noch Jahre wird der Mantel Schützer sein. Und it's einmal vorbei mit seinem Dienen, dann wird er nicht verkauft, verschenkt. Dann wird er in den alten Schrank zuhinterst wohl gehängt; vorher gereinigt und gebügelt. An seinem Ruheplatze bleibt er darauf, bis seine Trägerin gestorben ist und jener, der sie liebt.

Ich weiß des lichten, grauen Mantels Zukunft ganz genau, denn seine Trägerin ist — — meine liebe Frau.

Gesundheitsgemäße Lebensweise

Sieher jeder, gewiß kennst Du einen großen Teil der tausend Aufsätze, die gemächlich mit „appetitregenden“ Illustrationen versehen, über die Fragen des täglichen gesundheitsgemäßen Lebens, über Menschenleben, Zimmerymnastik, Schlankbleiben und was sonst noch zur Körperpflege zu rechnen wäre, orientieren wollen.

Unsere Vorfahren kannten keine Zahnpasta, keine Fichtennadelbäder, keine elektrischen Massagen und waren doch scheinlich gesund; wir brauchen Gymnastik, Spezialbäder, Massagen und hundertlei Aufreicherungsmittelchen und sind scheinlich ungesund. Ueberlege Dir, was Du jeden Tag zu beginnen hast, wenn Du alles das tun willst, was die kundige Ärzte und Hygieniker dringend geraten haben. Zu dieser Ueberlegung brauchst Du freilich Zeit. Diese Zeit fehlt Dir, da Du überhaupt keine Zeit hast (Du mußt nur Geld haben!), denn siehe, so ist Dein Tag ausgefüllt:

Früh um 5 Uhr aufstehen, baden (am besten Kohlensäurebad, oder ein kaltes Fichtennadelbad), Haarpflege (drei Kämmen, weiche und harte Bürsten, Oel, Sav-Nun), Hautpflege (Cremes, Massagen, Ein-

reibungen), Zahnpflege (doppelt bürsten von oben nach unten und feilwärts), Ohrenpflege (ein wichtiges und leider allzu arg vernachlässigtes Kapitel), Augenbäder, Manicure.

Gut gerechnet, dauert das alles bis gegen acht. Dann frühstückst Du eine halbe Stunde (Diät ist das halbe Leben!) und gehst dann einundeinhalb Stunde spazieren (Wald!). Ruhe darauf eine halbe Stunde und fülle die zweite Hälfte der angebrochenen Stunde mit gymnastischen Übungen aus (nach einem vorgeschriebenen Schema oder einfache Übungen mit Hanteln und Gewichten). Behandle nach dieser Tätigkeit aufs sorgfältigste Dein Gesicht, denn die Übungen werden Dich warm gemacht haben (Knoten, Streichen, Massieren), rasiere Dich, falls Du das nötig hast, kurzum, mache Dich schön für den „anbrechenden“ Tag. Um zwölf Uhr setze Dich zu Tisch (ich wenig, aber nicht gut, dafür mußt Du nichts trinken, laue deine Bissen zweieinhalb Mal, verschluck Dich nicht, rede und lies nicht beim Essen, rege Dich niemals aus). Nach dem Essen hast Du Dich sorgfältig zu reinigen, insbesondere Zähne und Hände (aber tue das nicht, während Du noch bei Tische sitzt!) Nach dem Essen darfst Du Dich auf keinen Fall aufs Chaiselongue oder — ums Himmelswillen! — ins Bett legen. Nach dem Essen soll man stehen oder laufend Schritte gehen. Du wirst also eine Stunde spazieren gehen. Auf diesem Spaziergang darfst Du einen Apfel (Diät) essen und Deinen Gedanken, vorausgesetzt . . . nachhängen. Du mußt jetzt ein wenig Sport treiben, Reiten, Schwimmen, Rudern, Tennis, was Du gerade willst und was Dir besonderen Spaß macht. Sei immer darauf bedacht, — da jetzt Kaffezeit ist, ist's angebracht darauf hinzuweisen — wenig zu essen und diätetisch zu leben. Vor allem verschmähe Deine Feilspfeifen. Sei ein Mann (auch wenn Du weiblichen Geschlechts bist) und verzichte auf Alkohol, Nikotin, Cofein. Trink Kamillen- und Lindenblüten-tee, aber höchstens früh oder abends, während des Tages hilft gegen den Durst klares, kühles Brunnwasser (Vorlicht, Magenerkältung!). Nun hast Du ein bis zwei Stunden Zeit, Dich Deiner Nebenbeschäftigung zu widmen. Konzentration ist alles. Ueberarbeite Dich nicht, bedenke die Folgen der Ueberanstrengung auf Deinen Geist und Deine Psyche. Um sechs Uhr sitzt Du wieder an einem möglichst frugalen Abendessen. Ich roß, so wirst Du froh, ich halt, so wirst Du alt. Oder auch nicht. Also: Tomaten, trodenes oder geröstetes Brot, Pflanzenbutter, Früchte. Nach dem Essen gehe vor Deiner Beaufung auf und ab. Dann steigt Du ins Bad. Was nun folgt, ehe Du Dich auf Dein hartes Feldbett (molle Decken) frecken darfst — auch auf dem Teppich schlaff's sich ganz gut — ist schnell gesagt: Körperpflege (Zähne, Ohren!), Bäder, Massagen, Freilübungen. Und noch einmal daselbe. — Diesen göttlichen Tag beschließt ein Schluß leicht angewürmtes Wasser und, o Freude schöner Götterfunken, ein schmaudes, lichtsches Kesselfischen!

So hast Du Mitmenschen zu leben, tagaus, tagein und Du wirst gesund sein und allen Kranken ein Vorbild, Dir nachzueifern.

Frank Smet

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

Die deutsche Industrie zu den gescheiterten Preis- und Lohnverhandlungen

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlichen zu den Besprechungen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmer eine Erklärung, in der es heißt:

Die deutschen Unternehmer der Schlüsselindustrien und der verarbeitenden Industrien, in voller Uebereinstimmung, haben den ehrlichen Willen, gemeinsam mit den Gewerkschaften für das deutsche Volk einen Weg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Es entspricht weder dem Ernst der Lage noch dem Geiste, in welchem bisher die Verhandlungen geführt wurden, wenn nunmehr der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund den Versuch unternimmt, in einzelnen von der Wirtschaftskrise ausgelösten Vorgängen im Lande einen Grund zum Abbruch der Verhandlungen zu sehen, und wenn er gleichzeitig Mitteilungen über Einzelheiten der Besprechungen macht, die ein schiefes Bild von dem Gange der Verhandlungen ergeben. Trotzdem würden sich die Unternehmer angesichts des so tiefen Ernstes der Lage, über die sie sich völlig klar sind, einer Anregung der Gewerkschaften, die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, nicht versagen.

Des weiteren wird dann u. a. noch ausgeführt: Die Entwicklung der Wirtschaftslage, vor allem aber die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not, macht es den in der Wirtschaft Tätigen zur Pflicht, praktische Wege zur Erleichterung der Lage zu suchen und zu beschreiten. Voraussetzung für eine Gesundung ist eine Umkehr auf den Gebieten der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Eine richtige und zielsichere Gestaltung der öffentlichen Finanzpolitik und eine

vollständige Ordnung der öffentlichen Finanzen kann nur erreicht werden, wenn eine Anpassung der öffentlichen Ausgaben an diejenigen Einnahmen herbeigeführt wird, die eine notleidende Wirtschaft und eine notleidende Bevölkerung aufzubringen imstande sind. Der für die Belebung der Wirtschaft unbedingt erforderliche Preisabbau verlangt die Senkung der Selbstkosten der Produktion und der Kosten der Güterverteilung. Die Senkung der Selbstkosten kann nur erreicht werden, wenn jeder einzelne ihrer Faktoren auf ein Maß zurückgeführt wird, das der derzeitigen deutschen Finanzkraft und den Forderungen einer richtigen Wirtschaftsführung entspricht. Das Ziel würde nicht erreicht, wenn hiermit auf die Dauer ein Unterkonsum verbunden wäre. Vielmehr muß erstrebt werden, durch Senkung der Selbstkosten und der Preise den Konsum auf normale Höhe zu bringen und in der Folge zu steigern.

Die Notwendigkeit der Selbstkostensenkung erfordert eine entsprechende Anpassung der Personalausgaben für alle in der Privatwirtschaft tätigen Personen, die leitenden Persönlichkeiten eingeschlossen, an unsere wirtschaftliche Notlage. Auch in der Sozialversicherung, deren Aufrechterhaltung grundsätzlich notwendig ist, muß in der praktischen Handhabung der Versicherung deren mißbräuchliche Ausnutzung verhindert und es müssen die Verwaltungskosten auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt werden. Auch hier sind durchgreifende Änderungen der bestehenden Gesetzgebung unerlässlich.

Nur durch eine entschlossene Umkehr kann eine weitere Verschlimmerung der Lage unseres Volkes verhindert und das schwere Problem der Arbeitslosigkeit einer Lösung zugeführt werden.

Konjunkturstützungsaufträge

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt zur Linderung der Arbeitsnot große Bestellungen an die Industrie zu begeben. Es handelt sich dabei um die Telefon-, Telegraphen-, Kabel-, Waggon-, Kraftfahrzeug- und Bauindustrie. Es wird dadurch ermöglicht, Arbeiter aus den verschiedensten Berufszweigen wieder einer geregelten Beschäftigung zuzuführen, also produktive Arbeitslosenfürsorge im besten Sinne zu treiben.

Die Rechnung der Post geht jedoch nicht glatt auf und zwar deshalb, weil man zwei Fliegen mit einem Schlag treffen will. Die Reichspost fordert einmal die Einstellung von Arbeitern in dem Umfang, wie er den neuen Aufträgen entspricht, sie fordert aber ferner „im Rahmen der Lohn- und Preis-senkungsaktion“ einen Preisnachlaß von 10 Prozent. Durch die Neueinstellung von Arbeitern wird die Produktion zweifelslos verteuert, denn der Beschäftigungsgrad der Produktionsmittelindustrie geht nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung immer noch zurück. Die Postaufträge würden also zwar Entlassungen verhüten, aber an und für sich noch keine Neueinstellungen in dem gewünschten Umfang erfordern. Da das Beschaffungsprogramm der Reichspost jedoch in erster Linie der Milderung der Arbeitslosigkeit gilt, dürfen derartige Bedenken nicht entscheidend sein.

Es soll jedoch noch ein zweites Ziel erreicht werden: der Preisabbau. Dieser soll aber nicht aus einer Ermäßigung der Produktionskosten kommen. Diese Kosten werden sich wahrscheinlich sogar erhöhen. Nur wenn die Aufträge so erheblich wären, daß sich der Umsatz wesentlich vergrößerte, dann würden sie sich senken. Das ist aber leider nicht anzunehmen. Der Preisnachlaß soll also aus dem Gewinn oder aus dem Kapital der Unternehmungen bezahlt werden. Eine Gewinnverkürzung werden die Industriefirmen wohl hinnehmen, soweit sie überhaupt mit Gewinn arbeiten. Aufträge mit geringerem Gewinn oder ohne Gewinn sind ja immer noch besser als gar keine, aber man muß hinzusetzen, Verlustaufträge sind schlechter als gar keine Aufträge. Die bei den heutigen Selbstkosten mögliche unterste Preisgrenze ist aber bei sehr vielen Industrien schon erreicht. Am leistungsfähigsten erscheint noch die Schwachstromindustrie, die auf Grund ihrer zahlreichen Patente eine Art Monopol auf viele Artikel besitzt. Bei der Waggon-, Kraftfahrzeug- und Bauindustrie werden aber Preisreduzierungen in Höhe von 10 Prozent bei gleichbleibenden Selbstkosten wohl kaum möglich sein.

So wird man das Beschaffungsprogramm der Reichspost als eine rein soziale Angelegenheit zu werten und zu schätzen haben. Mit der Preisabbauaktion hat es aber wenig zu tun. Preisabbau hat immer einen Abbau der Produktionskosten zur Voraussetzung und kann nur zum Teil aus dem Gewinn — soweit ein solcher vorhanden ist — erfolgen. Preisabbau liegt aber auch nur dann vor, wenn er sich durch die ganze Wirtschaft hindurch fortplant und nicht schon beim nächsten Abnehmer stockt. Den Preisabbau in der Eisenindustrie können wir schon bis weit in die Verfeinerungsindustrie hinein feststellen, wenn er leider auch noch zu gering ist, um eine wirksame Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Die Post jedoch diktiert die Preise kraft ihrer Monopolstellung als Abnehmer, auch setzt sich der Abbau der Preise nicht nach unten fort, etwa in Gestalt einer Tarifermäßigung.

Untaugliche Mittel

im Kampf gegen die Wirtschaftskrise

Im Kampf gegen die Wirtschaftskrise hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Richtlinien aufgestellt, die als erstes u. a. folgenden fordern: Allgemeinen Preisabbau unter Zuhilfenahme der Kartellverordnung und der Zollherabsetzung. Ohne zunächst auf das schwierige Gebiet der Kartellgesetzgebung und auf die sonstigen in den Richtlinien genannten Forderungen einzugehen, sei hier nur der Zusammenhang zwischen Arbeiterbeschäftigung und Zollpolitik dargelegt, um zu zeigen, welche Wirkung die sozialdemokratische Forderung für die Arbeiterschaft hätte.

Inmitten einer Welt, die von Zollmauern start, soll Deutschland eine Insel bilden, in die alle übrigen Volkswirtschaften ihren Produktionsüberschuß abladen könnten. Dabei kommt es gar nicht darauf an, daß die deutschen Zölle ganz abgebaut werden, woran ja kein Mensch denkt, sondern es genügt, wenn sie nicht mehr den Unterschied zwischen den Erzeugungskosten des mit geringeren Belastungen arbeitenden Auslandes und den deutschen Selbstkosten vollständig überbrücken. Dazu genügen oft schon kleine Beträge. Der Gewinn für den Verbraucher ist dann bei Verwendung ausländischer Waren nur gering, die Wirkung für die betreffende Industrie aber katastrophal, und die etwaige kleine Verbilligung würde mit vermehrter Arbeitslosigkeit bezahlt. Einseitig die Agrarzölle herabzusetzen, ist jedoch ebenfalls ein Unding. Man kann nicht einen Zweig der Volkswirtschaft und zwar den wirtschaftlich und sozialpolitisch immer noch wichtigsten herausgreifen und ihn den Interessen der Industriearbeiterschaft. Gleiches Recht muß für alle gelten.

Wenn die Sozialdemokratie danach strebt, die Einfuhr durch Zollherabsetzungen zu steigern, anstatt die herabzusetzen, dann macht sie sich jedenfalls keinen Begriff davon, welche Summen Deutschland mit seinen 2 Millionen Arbeitslosen an Arbeitslohn für ausländische Arbeiter zahlt. Eine Verringerung der Einfuhr ist für Deutschland ebenso notwendig wie eine Steigerung der Ausfuhr. Deutschland bezieht jährlich etwa 4 Milliarden landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Auslande. Jede Einsparung käme der Landwirtschaft zugute, deren Kaufkraft für Industriearbeiterschaft würde. Der Verbrauch an ausländischen Industrieerzeugnissen ist ebenfalls enorm groß. Wenn wir von der Rohstoffzufuhr absehen und nur die Einfuhr von Fertigwaren berücksichtigen, dann kommen wir auf die Summe von etwa 2,6 Milliarden jährlich. Nach sorgfältiger Schätzung sind darin mindestens 1,7 Milliarden Arbeitslöhne enthalten, die in Deutschland bleiben würden, wenn nur der Rohstoff eingeführt, und die Verarbeitung in Deutschland erfolgen würde. Dann hätten rund 600 000 deutsche Arbeiter ihr Brot gefunden. Eine Einsparung dieser ganzen Summe ist selbstverständlich nicht möglich, aber wenn auch nur die unnötige Einfuhr auf die Hälfte herabgesetzt werden könnte, dann würde dies die dauernde Beschäftigung von über 300 000 Arbeitern ermöglichen. Ebensoviele etwa könnten von der Landwirtschaft aufgenommen werden, wenn mehr Inlandware an Stelle von Auslandware gebraucht würde.

Sieht man daraus, welche Möglichkeiten bestehen, in Deutschland neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, so kann man andererseits ermaßen, welche katastrophale Folgen ein Zollabbau hätte. Er würde sofort weitere Arbeiter beschäftigungslos machen und es würde sich nur die von der Sozialdemokratie bewußt geforderte Tatsache noch verstärken, daß nämlich eine immer kleiner werdende Zahl von Gutverdienern eine immer größer werdende Zahl von Arbeitslosen mit durchzuschleppen hat. Eine etwaige Senkung der Lebenshaltungskosten würde mehr als ausgeglichen durch vermehrte Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung.

Die amerikanischen Bedenken gegen die Younganleihe

Washington, 27. Juni. Vor dem Bankausschuß des Repräsentantenhauses nahm heute Unterstaatssekretär Cotton vom Staatsdepartement Stellung gegen die vom Vorsitzenden des Ausschusses Mc. Fadden eingebrachte Entschließung, die den Bundesreservbanken und den im System der Bundesbanken angeschlossenen Privatbanken den Ankauf von Stücken der Younganleihe verbieten will. Cotton sprach sich, ähnlich wie es Schatzkanzler Mellon dieser Tage vor dem gleichen Ausschuß tat, sehr nachdrücklich gegen die Mc. Fadden-Entschließung aus und wies besonders auf die von Staatssekretär Stimson vor einigen Tagen abgegebene Erklärung hin, daß das Staatsdepartement sich jeder ausdrücklichen Billigung der Younganleihe enthalten will, wie in anderen Fällen, lediglich darauf beschränken werde, festzustellen, daß es keine Einwendungen gegen die Auflegung der Anleihe erhebe.

Wirtschaftsschau

Volkvereinsverlag betr. Das Vergleichsverfahren der Volkvereins-Verlag G. m. b. H., M.-Gladbach, ist nach Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der Gläubiger zu dem Vergleichsvorschlag durch die gerichtliche Bestätigung zum Abschluß gekommen. Nach dem Inhalt des Vergleichs werden alle nicht zum Druckereibetriebe gehörenden mobilen und immobilien Werte unter Kontrolle der Aufsichtsperson und des Gläubigerausschusses zugunsten der Gläubiger liquidiert. Der Druckereibetrieb wird von einer neu zu gründenden A.-G. gepachtet mit der Verpflichtung, den Volkvereins-Verlag von seinen hypothekarischen Verpflichtungen zu entlasten und den Gläubigern Beträge in bestimmter Höhe zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden den Gläubigern von dritter Seite größere Beträge zufließen.

Der Post geht's gut.

Berlin, 27. Juni. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost trat heute zusammen. Bei dieser Gelegenheit teilte Reichspostminister Dr. Schätzel mit, daß Verkehr und Einnahmen in fast allen Betriebszweigen der Deutschen Reichspost im Mai gegenüber dem Vormonat erfreuliche Steigerung erfahren haben. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die Aufwärtsbewegung des Postverkehrs anhalten und sich als günstiges Anzeichen für die allgemeine deutsche Konjunkturalentwicklung erweisen werde.

Der Abschluß für das Rechnungsjahr 1929 weist nach den Darlegungen des Ministers einen Ausfall von 20 Millionen RM. auf, der jedoch durch Ersparnisse ausgeglichen werden konnte, und die Barablieferungen an das Reich in Höhe von 151,5 Mill. RM. sind sichergestellt. Hinsichtlich des Arbeitsbeschaffungsprogramms führte Dr. Schätzel aus, daß die Deutsche Reichspost 200 Millionen RM. zur Linderung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise bereitstellen werde.

Dank des Landwirtschaftsrats an den Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Juni. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat bittet den Herrn Reichspräsidenten, ehrenbeigebend Dank für sein persönliches Eintreten für die deutsche Landwirtschaft und die Begrüßung der Vollversammlung entgegenzunehmen. Er erhofft von den Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutze der deutschen Landwirtschaft und ihrer Ausdehnung auf alle Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft den Beginn eines Wiederaufstieges der gesamten deutschen Wirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsrat. gez. Dr. Brandes.“

Börsen

Berlin, 27. Juni. Im Vormittagsverkehr war man auf die steigende Förderung und die abnehmenden Feierschichten im Ruhrkohlenbergbau, den besseren Schluß der New Yorker Börse, die durch die Ernennung Dietrichs zum Reichsfinanzminister etwas geklärtere politische Situation und die Stellungnahme der Arbeitgeber für die Preisreduzierungsaktion etwas freundlicher gestimmt. Allerdings mahnten auf der anderen Seite die anhaltende Ordrelosigkeit und der für Berlin drohende Zwangsetat zur Zurückhaltung. Nach ruhiger und abwartender Vorbörse brachte die Eröffnung des offiziellen Verkehrs nur geringe Änderungen. Die Kurse lagen bei Berücksichtigung der Reports etwas behauptet. Polyphon, Svenska, Daimler, Ilse und Kaliwerte hatten kleine Besserungen zu verzeichnen. Demgegenüber verloren Kanada, Miag und Schlesische Zement 1—1,5, Reichsbank und Klöcknerwerke 2,5—3, Schade 2,5 und Sarotti 5 Proz. Deutscher Eisenhandel, Rütgerswerke und

Deutsche Erdöl notierten heute exkl. Dividende. Im Verlaufe kam eine schwächere Tendenz zum Durchbruch. Die Angestellten-Abbaumaßnahmen in der oberschlesischen Schwerindustrie verstimmen, wegen der Meldung von der Rückzahlung einer amerikanischen Anleihe der AEG, am 15. Juli ohne Kommentar zur Kenntnis genommen wurde. Man sprach von größeren Emissionen, die vorgenommen werden sein sollen, ohne daß dafür eine Bestätigung zu erlangen war. Die Kurse senkten sich bis etwa 2 Proz. unter Anfang. Einige führende Werte verloren bis zu 3 Proz. unter Anfang. Die Kurse trotz der gemeldeten Expansion dieser Gesellschaft in der Tschechoslowakei. Wicking Zement und NAG wurden verspätet recht fest zur Notiz gebracht. Anleihen gut behauptet. Ausländer geschäftslos, eher etwas leichter. Am Pfandbriefmarkt fand die Neuausgabe 7prozentiger Pfandbriefe durch die Preuß. Landespfandbriefanstalt Beachtung. Die Tendenz war uneinheitlich, überwiegend etwas freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen schwächer. Devisen weiter anziehend. Schweiz etwas leichter, Spanien und Buenos schwach. Geld zum Ultimo versteift, Tagesgeld 3,5—4,5, Monatsgeld und Geld über Ultimo 4—5, Warenwechsel 3 1/2 Proz.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Trotz höherer Anfangskurse aus New York herrschte an der Abendbörse eine kaum zu überbietende Geschäftsstille. Die Kurse blieben auf dem etwas erhöhten Berliner Schluß gut behauptet. Zellstoff Waldhof waren auf Deckungen um 3 Proz. auf 156 Proz. erholt. Die Rentenmärkte lagen still.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 27. Juni. Weizen, märk. 287—292, Juli 286,50—287, Sept. 258, Okt. 260—259,50, Roggen, märk. 172—177, Juli 169, Sept. 173,50—173, Okt. 175, Industrie- und Futtergerste 170—186, Hafer, märk. 147—156, Juli 161,50, Sept. 164, Okt. 167,50, Weizenmehl 33—41, Roggenmehl 22,50 bis 25,25, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluchken 17—18, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—21,50, Lupinen, blaue 15,75—17,25, gelbe 21,25—23,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,70—16,20, Soyaextraktionsschrot 12,50—13,50.

Berliner Metallbörse vom 27. Juni. Elektrolytkupfer 114,75, Raffinadekupfer 104,50—105,50, Standardkupfer 96,50—98,50, Standard-Blei per Juni 34—35, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banka-, Straits-, Australzinn 141,50, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 49—51, Silber in Barr. per kg 46—48, Gold im Freiverkehr per 10 g 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 g 5—7.

Butter

ein Hauptposten der deutschen Einfuhr

Seit Jahren weist die deutsche Buttereinfuhr steigende Richtung auf. Von rund 98 000 Tonnen im Jahre 1928 ist sie in raschen Sprüngen bis auf 184 000 Tonnen im Jahre 1929 gestiegen. Unter den eingeführten Lebensmitteln steht sie an erster Stelle.



Nur noch 3 Tage (Samstag, Sonntag, Montag)
 dauert die
-Lebensmittel-Ausstellung
 in der Städt. Ausstellungshalle. **Eintritt 50 Pfg. / Gratisproben-Abgabe.**

Gottesdienst-Ordnung

St. Petrus und Paulus.
 Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 29. Juni, ist für Ausflügler früh um 4.10 Uhr Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stefanskirche. Sonntag: 2. Aloisian. Sonntag für die Knaben und Jünglinge. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für den hl. Vater. 4.8 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 11.30 Uhr: feierliche Vesper; 6 Uhr: Heiligabendpredigt mit Segen. — Montag: 10.12 Uhr: Bischöfliche Messe; 8 Uhr: Firmungsmesse, danach Spendung des hl. Sakramentes der Firmung.

Altes Vincentiushaus. Sonntag: 10.12 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; nachher muß die Kirche geräumt werden; 8 Uhr: Beginn der Kirchen-Einweihungsfeier; gegen 10.10 Uhr Deffnung der Kirche, dann Predigt und Hochamt unter Assistenz des H. S. Weihbischofs; 3 Uhr: Andacht für den hl. Vater; 4.30 Uhr: Herz-Jesu-Dankandacht mit Prozession der Kinder. — Am Mittwoch 10.12 Uhr Firmung in Beierthum für die Kinder der Siedenschule; Beichten: Dienstag 8 Uhr. Ebenso für erwachsene Jünglinge!

St. Bernharduskirche. Sonntag: Kollekte für den hl. Vater. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Firmlinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 11.30 Uhr: Vesper. — Dienstag: 8 Uhr: Firmung.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse und Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 11.30 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft. — Kollekte für den hl. Vater. — Mittwoch: 8 Uhr: Firmungsmesse und Spendung der heiligen Firmung.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 11.30 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Bonifatius. — Donnerstag: 8 Uhr: Firmungsmesse, anschließend Firmung durch den H. S. Weihbischof Dr. Burger für die Kinder der Schulhäuser, die in unserer Pfarre liegen; nachm. 5 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag (Titularfest Herz-Jesu): 10.12 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten und Segen; 11.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag (Patrozinium St. Peter und Paul): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 11.30 Uhr: Familienkommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Festpredigt von Vater Junghans S. J., feierliches leuit. Hochamt mit Orchesterbegleitung, Tebeum u. Segen; 11.12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; Kollekte für den hl. Vater; 11.30 Uhr: feierl. leuit. Vesper mit Segen; 4 Uhr: Gartenfest der Pfarrgemeinde in der „Festhalle“. — Montag: nachm. 2 Uhr: Beichtgelegenheit für die Firmlinge (Knaben). — Dienstag: nachm. 10.12 Uhr: Firmung.

Hl. Geistkirche (Darlaußen). Sonntag: 10.12 Uhr: Kommunionmesse mit hl. Kommunion für die Firmlinge; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Vesper zu Ehren der hl. Apostel; 11.30 Uhr: Firmung durch den H. S. Weihbischof Dr. Wilhelm Burger mit Predigt.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: 6. Moissussonntag. Kollekte für den Peterspfennig. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 10.12 Uhr: Singmesse und Predigt; danach Christenlehre für Jünglinge und Bibliothek; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Dienstag: abends 10.12 Uhr: Firmung in Mühlburg. — Beichtgelegenheit: Montag 4 bis 10.12 Uhr.

Hl. Kreuzkirche Kniekingen. Samstag: 2 bis 7 Uhr: Beichte. — Sonntag: 10.12 Uhr: hl. Kommunion; 11.12 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 11.30 Uhr: Vesper von den hl. Aposteln. — Berittags: Gottesdienst 10.12 Uhr. — Dienstag: 10.12 Uhr: Firmungsmesse; nachm. 4 Uhr: Firmungsandacht in der St. Kreuzkirche; 11.30 Uhr: hl. Firmung in der St. Peter- und Paulskirche.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 10.12 Uhr: Beichtgelegenheit; 11.30 Uhr: Amt mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion des Männervereins und der Gemeinde; abends 10.12 Uhr: Andacht zum hl. Geist.

St. Michaeliskirche Beierthum. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 10.12 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Vesper. — Kollekte für den hl. Vater.

St. Marien- und Laurentiuskirche (Lulach). Sonntag: Kollekte für den hl. Vater. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse (Aloisius-Sonntag); 10.12 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr: Heiligenvesper; 11.30 Uhr: Aloisiusandacht.

St. Nikolauskirche Ruppurr. Sonntag: 5. Aloisiussonntag. Kollekte für den hl. Vater (Peterspfennig). 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Andacht für den hl. Vater. — Mittwoch: 10.12 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Firmung in Liebfrauenkirche für Ruppurr.

St. Konradskirche (Zeleg-Station). Sonntag: 7 Uhr: Aussetzung der hl. Kommunion und Frühmesse; 10.12 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; Herz-Jesu-Weihe und Segen (Kollekte für den hl. Vater); 11.30 Uhr: Schülergottesdienst; abends 10.12 Uhr: Firmung in der Peter- und Paulskirche.

Städtisches Krankenhaus. Samstag: 2-8 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 10.12 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinuskirche Rühlheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 10.12 Uhr: Frühmesse; 10.12 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Vesper. — Dienstag: 8 Uhr: hl. Firmung in St. Bernhard.

St. Peter- und Paulskirche Durlach.
 Patroziniumsfest unserer Pfarrgemeinde.
 Samstag: nachm. von 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Calveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 10.12 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 10.12 Uhr: Festpredigt und leuit. Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: feierliche Vesper; 8 Uhr: Verammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus. — Vorläufig ist auch um 10 Uhr eine hl. Messe am Donnerstag und Samstag.

Hl. Kreuzkirche Gröningen.
 Sonntag (Peter u. Paul): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Kommunionmesse; 9 Uhr: Predigt und Amt; nachher Christenlehre; 11.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag: nachmittags 10.12 Uhr: hl. Firmung.

Wallfahrtskirche Maria Blöschheim.
 Sonntag (Fest Peter und Paul): 10.12 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortag und hl. Messe; nachm. 10.12 Uhr: Segensandacht. Generalabsolution für die Zerkerten. — Mittwoch (Fest Maria Heimgedung, Patronatsfest der Wallfahrtskirche): von 10.12 Uhr an hl. Messen; 7 Uhr: Amt; 9 Uhr: Festpredigt und feierl. Hochamt; nachm. 2 Uhr: feierl. Segensandacht, Generalabsolution für die Zerkerten. — Freitag: 6 Uhr: Herz-Jesu-Amt; abends 10.12 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtskirche. — Unter der Woche: täglich 10.12 Uhr und 7 Uhr: hl. Messe.

Abtei Neuburg.
 Sonntag (Fest Peter und Paul): 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Pontificalamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — Mittwoch (Maria Heimgedung): 6 Uhr: Vesper mit Segen. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 6 Uhr: Vesper mit Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr hl. Messen; 9.15 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr).

Wallfahrtskirche Waghäusel.
 Sonntag (Peter und Paul): 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10.12 Uhr: feierliches Amt mit Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten; 2 Uhr: Andacht. — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Antoniusandacht und Segen. — Mittwoch (Maria Heimgedung): Aufstellung des Speyerer Wabonnabildes in der Wallfahrtskirche; 9 Uhr: feierliches Amt mit Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten; nachm. 8 Uhr: Jahresfest der Priesterkongregation des Kapitels Philippsburg mit Predigt und sakramentalem Segen. — Donnerstag: abends 10.12 Uhr: feierliche Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 9 Uhr: feierliches Amt mit Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten. — Samstag: 8 Uhr: Amt zu Ehren der Mutter Gottes.

Kath. St. Marienkirche Baden-Baden.
 Sonntag (Fest der Apostel Petrus und Paulus, 2. Patrozinium): 5.12 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt, deutschem Volksgesang und Monatskommunion der Mittel- und Volksschüler; 9.12 Uhr: feierl. leuit. Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: hl. Messe und Predigt; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Die Kollekte ist für den Peterspfennig.

St. Marienkirche Baden-DoS.
 Sonntag (Fest Peter und Paul): von 10.12 Uhr an Beichtgelegenheit; 10.12 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10.12 Uhr: Hochamt mit Predigt; Kollekte für den hl. Vater; 11.30 Uhr: Andacht für den hl. Vater. — Dienstag: abends 8 Uhr: Verammlung des Jugendvereins im Schwefelhäusel.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IV. 2. Juli, Festum titolare. Occasio consueta confess. ha 3/4 Renovatio votorum. Collect. pro Congreg.
 Waghäusel, fer. IV., 2. Juli, 2.30 occas. conf., 3 fest. tit.

Für heiße Tage: Dietrich's Hosenhemd mit festem Kragen, fester Kravatte u. angeschnitten. Kniehose
 Lassen Sie sich dieses praktische Kleidungsstück unverblühdlich vorlegen **Rud. DIETRICH Hugo**

Ueberkinger Adelheid-Quelle und Sprudel
 hochwertigstes Mineral-Heil- u. Tafelwasser!

Der leitende Arzt aus dem Krankenhaus in G. schreibt am 19. 11. 29. u. and.:
 „Abgesehen von der bisher schon erkannten Indikation des Wassers (Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden) haben wir die Adelheid-Quelle teilweise als einziges Heilmittel benutzt bei Harnröhren-, Blasen-, Nierenleiden, Nieren-erkrankungen und haben damit auffallend gute Resultate gehabt. Hervorzuheben sind chron. Nierenbecken-Entzündungen, die vorher jeder Behandlung trotzten. Dieselben wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit (5 Wochen Krankheitsdauer) arbeitsfähig.“
 Med.-Rat Dr. G.

Überall erhältlich. Prospekte und Kurvorschriften durch die Mineralbrunnen Ueberkinger-Teinach-Ditzenbach A.-G., in Bad Ueberkinger.
 Vertreter: Bahm & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Telefon 255.

A.-G. kathol. Vereinshaus St. Johann, Konstanz

Der Vorstand und Aufsichtsrat der A.-G. kathol. Vereinshaus St. Johann hat die Führung des Hotel- und Wirtschaftsbetriebs der Witwe des jüngst verstorbenen Herrn Franz Wüst, Frau Emilie Wüst Wwe., übertragen. Wir bitten die Freunde und Gönner unseres Unternehmens, diesem auch fernerhin ihre Gunst zu erlangen.

Der Aufsichtsrat: Dr. Baur
Der Vorstand: Schreiber, Deggelmann

Ich habe mit dem heutigen Tage die Führung des Geschäftsbetriebs St. Johann übernommen. Ich versichere unsere werten Gäste, daß ich mich bestens bemühen werde, dem Hotel- und dem Wirtschaftsbetrieb seinen bisherigen guten Ruf zu erhalten.

Vereine und Gesellschaften empfehle ich besonders die Benützung der neu erstellten Räumlichkeiten
 Konstanz, den 24. Juni 1930.
Frau Emilie Wüst Wwe.

Fundstücken. Verkauf alter Lokomotiven.
 Die in der Zeit vom 1. Januar 1930 bis 31. März 1930 in den Wagen der Straßenbahn Karlsruhe-Durlach, Karlsruhe-Bühl, Karlsruhe-Weberfeld gefundenen Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt. Empfangsberechtigten werden gemäß § 980 und § 981 B.G.B. aufgefodert, ihre Rechte binnen 4 Wochen beim hiesigen Notaramt — Zulfalstraße 71 — geltend zu machen.
 Karlsruhe, den 27. Juni 1930.
 Städt. Notaramt.

Stühlingen
 südlicher Schwarzwald 500-600 m ü. M.
 Angenehmer Sommeraufenthalt. Herrliche Ausflüge in die Umgebung (wildromantische Wulochschucht) und in die Schweiz. — Elektr. Straßenbahn nach Schaffhausen (Rheinfall).
 Prospekte kostenlos vom Verkehrsverein.

Conditorei und Café Friedr. Nagel
 Waldstraße 41 — 45. Ecke Kaiserstraße, empfiehlt Erdbeertorte mit Schlagsahne. Täglich 6 Sorten Gefrorenes in bekannter Güte. Neuzzeitliche Räume in I. und II. Stock. Telefon 699.

Kein Einmachen ohne Breuer's Original-Salizyl-Pergament
 Nur echt in gelber Rollen mit dem Namen des Erfinders Breuer

Zu haben in:
 Papier-, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen

Trauer-Drucksachen
 Todesanzeigen, Dankkarten, Beileidskarten, Sterbeandenken, Nachrufe
 empfiehlt bei rascher Bedienung sauber und billig
Badenia A.G., Karlsruhe
 Steinstrasse 17-21

Resi Resi
Waldstr. 10

Auch Sie sollten sich
Richard Tauber's
100% Ton- und Sprechfilm:
"Das lockende Ziel"
ansehen und anhören!

Nur noch wenige Tage
4.10.30 9.00 Uhr
Jugendliche nachm. halbe Preise

Auch Kritik d. Bad. Beobachter:
Ein Besuch ist sehr zu empfehlen

Zum
Ultimo
5%
CASSEN
RABATT
Julius Strauß

Lebensbeurinisverein

Für Wandertouren empfehlen wir:
hochfeine **Salami- u. Cervelatwurst**
Pfund 2.40
feinste **Oldenburger Mettwurst**
1/4 Pfund -.45
prima **bayer. Bierwurst** 1/4 " -.50
tägl. **frische Tafelbutter, fst. Kräuterkäse**, streichfertig,
Romadour- u. Kummelkäse, Emmentaler Käse, offen und in Schachteln
Camembert und Deserkätschen,
fst. **portug. Oelgardinen** in Dosen zu
-.30, -.55, -.70, 1.- u. 1.30
— Abgabe nur an Mitglieder. —

Vom Montag, den 30. Juni bis einschli. Samstag, den 28. Juli

Grosser Sonder-Verkauf
in allen Abteilungen
Sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Der Eingang befindet sich vom 30. 6. bis 4. 7. nur Adlerstrasse

ERB
Kaiserstraße 115 / Ecke Adlerstraße
Mitglied der Rabattpartgruppe des Bad. Einzelhandels

MÖBEL
Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
QUALITÄTSSWARE
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus, Karlsruhe
Herrenstraße 21, gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung
Glänzende Anerkennungen.
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei!

Verein Badischer Lehrerinnen.

Öffentliche Versammlung
Sonntag, 29. Juni, vorm. 11 Uhr
im kleinen Festhalle-Saal

Vortrag
von Frau Prof. Dr. Charlotte Bühler aus Wien über
Psychologie u. Erziehung
Eintritt 2 RM.

Bewährte Hilfe bei Hämorrhoiden

Bieten die weltbekanntesten Heilmittel **Pfarrer Heumanns** seine „Hämorrhoidal-Caps“ (Bestell-Nr. 35, Badung Nr. 3.—) werben man bei äußeren, seine „Hämorrhoidal-Säpchen“ (Bestell-Nr. 36, Badung Nr. 4.50) bei inneren Hämorrhoiden an. Sie linden die Unannehmlichkeiten zu beheben, also nicht nur vorübergehende Besserung zu schaffen. — Wichtig ist eine Stuhrentleerung mit **Pfarrer Heumanns** „Balsamischen Pillen“ (mit: Bestell-Nr. 15, Badung Nr. 3.—; härter: Bestell-Nr. 13, Badung Nr. 3.50) zu machen.

KARL LAIS
Regierungsbaumeister
LILLY LAIS
geb. Späth
Vermählte

Karlsruhe
Schwarzwalddstr. 28
Juni 1930

Neuheit! Knie-schoner „Sano“
Für die Kirchenbank
Verhütet Müdigkeit u. Schmerzen bei längerem Knien, ist bequem in der Tasche zu tragen, da ganz zusammenlegbar. „Sano“ schont die Kleider. Für leidende Personen unentbehrlich. Erstklassige Ausführung in bestem weichen Leder RM. 4 80

J. Dorer, Nachf. J. Bohn
relig. Kunsthandlung Karlsruhe, Telef. 248
Erbsenstraße 19, neben Herrentein

4 Zimmerwohnungen
in Einfamilienhäusern, sowie noch einige Einzelwohnungen mit 2 Zimmern und 2 Kammern beschlagfertig. Baumstraße, gute Sonneneinstrahlung, mit einziger, Bad, eingebaute Küche, Abtritt, Gasplatt, Gasgarnen und St.-Wasserheizung, auf sofort oder später zu vermieten. Näb. Verwaltungsbüro, Baumstraße 18, „Sema“, Gemeinnützige Bau- u. Wohnungs-Ges. Außenstelle Frankfurt am Main.

bei **Schmerzen aller Art**

wie Kopf- und Zahnschmerzen, auch Grippe usw. **Pfarrer Heumanns** „Solan-Tabletten“ (Bestell-Nr. 18, Badung Nr. 3.—) lindern die Schmerzen in den meisten Fällen rasch und sicher, ohne dabei schädliche Nebenwirkungen auf andere Körperorgane wie Herz, Magen usw. zu zeigen. Ferner wirken sie entzündungswirksam und fieberberuhigend. — Wegen Zahnschmerzen nimmt man **Pfarrer Heumanns** „Zahn-tropfen“ (Bestell-Nr. 40, Hälftchen Nr. 0.50)

STADTGARTEN

Sonntag, den 29. Juni, von 11—12 1/2 Uhr:
Frühkonzert
(kein Musikzuschlag).
Von 16—18 1/2 Uhr:
Nachmittagskonzert
Von 20—22 1/2 Uhr:
Abendkonzert
Sämtliche Konzerte werden von der **Feuerwehrkapelle** ausgeführt.

Gewandter Stenotypist
22 J. alt, durchaus selbständ. Korrespondent, bisher Geschäftsführer einer Buchhandlung und Zeitungsdirektion

Sucht ausbaufähigen Posten, (Vertrauensstellung), a. Heften b. einer Zeitg. od. veränderten Branche (auch als Berichterstatter, Stilproben vorhanden). In Ref. u. Zeugn. Zulassungen erbeten an: G. Schmitz, Bonn, Tiefelingsweg 81.

In Endingen a. R. ist in einem in kirchlichem Besitz befindlichen Hause eine

Wohnung
3 Zimmer, Küche und 2 Wohnkammern nebst Gartenanteil an einen Geistlichen zu vermieten.
Anfragen sind an das Erz. Stadtpfarramt in Endingen a. R. zu richten.

bei **Lungenleiden**

Pfarrer Heumanns „Loluit“ (Bestell-Nr. 67, Badung Nr. 4.50). Löst den zähen Schleim und heilt Entzündungen, wie die Erfahrung lehrt. Es wirkt gleichzeitig appetitanregend, um dem Körper durch fleißige Nahrungsaufnahme seine natürliche Widerstandskraft gegen Bakterien wiederzugeben. Zur Unterstützung der Wirkung trinkt man am besten noch außerdem **Pfarrer Heumanns** „Brust- und Lungentee“ (Bestell-Nr. 20, Badung Nr. 0.50).

Samstag, 8 Uhr
Felseneck-Garten ABEND-KONZERT
Feuerwehr-Kapelle. Leitung: Musikdir. Irrgang.
Schweinswürstel vom Rost. Kaltes Büfett — Eintritt frei!

Stadt Möhringen-Baden

Ein in schönem Garten freistehendes Landhaus soll als Altersheim belegt werden. Dasselbe ist dem städtischen Spital angegliedert. Nur Zimmer mit 1 bis 2 Betten. Mäßige Verpflegungssätze! Gute und reichliche Verköstigung! Eventuell werden auch Personen zum Kuraufenthalt mit und ohne ärztliche Behandlung aufgenommen. — Schöne Waldspaziergänge — Eintritt sofort.

Anfragen an die Spitalverwaltung Möhringen-Baden.

Verficherungs-Branche.
Die Generalagentur einer altangesehenen, leistungs- und weitverbreiteten Versicherungsgesellschaft sucht arbeitsstrenge, vorwärtsstrebende

Mitarbeiter
für sämtl. Zweige (auch Leben) gegen hohe Provisionen. Bei Beschäftigung erfolgt Einführung mit feinen Bezügen. Bewerbungen, welche auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbeten um. Nr. 808 an die Geschäftsstelle

Pianos Flügel Scheller
neu und gebraucht, bei **Karlstr. 68** versetzt.

bei **Gallen- und Leberleiden**

Pfarrer Heumanns „Gallen- und Leberpillen“ (Bestell-Nr. 44, Badung Nr. 5.50). Fördern den Abgang von Gallenflüssigkeit, verhindern deren Neubildung, indem sie die Gallen verflüssigen. Begleiterscheinungen des Leidens wie Gelbsucht, Hautjucken, nervöse Reizbarkeit, werden — wie die Erfahrung lehrt — rasch gelindert. Die Schmerzen werden erträglicher, Neubildung von Gallen und bessere Tätigkeit der Leber- und Gallenblase angeregt.

Zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie das **Pfarrer-Heumanns** Buch kostenlos von G. Heumann & Co., Rürnberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von

Pfarrer Heumann

Kaffee des Weltens
am Mühlburger-Tor

bietet seinen Gästen jetzt täglich von 3 bis 6 1/2 Uhr, (außer Sonntags) ein komplettes

Nachmittags-Gedeck
bestehend aus einer Portion Kaffee oder Tee, oder einer Tasse Schokolade mit Sahne und 1 Stück Torte nach Wahl zum Preise von

90 Pfg.

Das Gedeck wird im Kaffee und im roten Saal nur auf Wunsch serviert, es besteht also

kein Gedeckzwang.

Für musikalische Unterhaltung sorgt die Kapelle

Farkas Lajos.

Bruchleiden!
auch schwerste Fälle werden erfolgreich behandelt bei **Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe i. B.**
Antertigung in eig. Werkstätte. **Waldstr. 4-19**

2 Zimmer-Wohnung
Waldstr. 126, 2. Etg., 2 Zimmern, Bad, Kuche, Wasser, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, unter Nr. 209 an Hil. Kallertstr. 126.

DRUGERIE CARL ROTH
Sehr fein und preiswürdig sind meine stete

Frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei

Naturtheater Durlach
Lerchenberg + Telefon 530. Straßenbahn-Haltestelle: Sofenstr., Wegrichtung: Gelbe Pfeile.
Sonntag, 29. Juni, nachmittags 4 Uhr:
„Der tolle Max“
Schwank in 3 Akten. Regie: Karl Mehner, Mitglied vom Badischen Landestheater Karlsruhe.
Eintrittspreise: RM. 1.50, 1.—, .60.
Elektron-Konzertanlagen! — Restauration! Gute Höhenluft! — Angenehmer Aufenthalt!

Empfehle meine **Befreiungs-Weine**
Anlässlich der Befreiung von Pfalz, Rheinlande und Mosel
besonders ausgesuchte preiswerte Weine
Spezial-Ausstattung!
Gleichzeitig empfehle ich meine offenen vorzüglichen **Bowlen-Weine!**

BUCHERER
Telefon 392

Reizende Locken
Ohne Brennschere. Haare befeuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Minuten die schönsten Locken und Wellen. Halbar, unschädlich. Flasche, mittelgroß ausreichend, Mk. 2.50. Porto extra. Versandhaus Frau Cl. Schoenle, Augsburg II/3, Stettenstr. Nr. 16.

Hochfeines Salatöl
von reinstem delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzüglich geeignet.

CARL ROTH
DRUGERIE
TELEFON 618/620

Gebrauchte Schreibmaschinen
1 Continental
1 Underwood
1 Adler V 11
1 Mignon
gut erhalten, billig zu verkaufen
Curt Riedel & Co.
Waldstraße 6. Tel. 2979

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1782
das bekannt gute und bürgerliche **Speise-Restaurant**
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine

BUCHERER
Telefon 392

Wanzen-Tod
vollständig geruchlos, tötet (of. um) Karantäne Ungeziefer. Fern. Anhalt

F. Hüllstern
Grenzstr. 5, Tel. 5791.

Kirchliche Anstalten
erhalten langfristige Darlehen
mit kulant Bedingungen
Joe. Liebmann
Bankgeschäft
Karlsruhe Baden.
Telefon 75 u. 76.

PIANOS
Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.

Heinrich RAUCH
Friedrichsplatz 7

Waldfrau
nimmt Wäsche zum Waschen an (Rasen-Wäsche). Kommt auch ins Haus. Best. Vergütung um. Nr. 210 an die Geschäftsstelle

Sensations-Bekleidungsstage

Höchstleistungen in Preisen und Qualitäten!

Damen-Mäntel herrenstoffartiger Stoff, in jugendlichen Größen, flotte Sportform	6.75
Damen-Mäntel für Reise und Sport in sparten, weiß gemusterten Stoffen	14.75
Damen-Mäntel in guter, solider Ausführung, ganz gefüttert, bis zu den größten Weiten	24.75
Ein Posten Garten-Kleider indianen, verschiedene Ausführungen Serie I Serie II Serie III	1.90 2.75 3.50
Kinderkleider und Spielhosen je nach Serie aus gutem Waschstoff, in verschiedenen Größen und Ausführungen Serie I Serie II Serie III	95 ♂ 1.50 2.25
Ein Posten Kinderkleidchen Waschstoffe oder bunt gestickt, Gr. 40-50	1.25
Einfarbige Kunstseide großes Farbsortiment . . . Meter	58 ♂
Waschkunstseide ca. 95 cm br. moderne Blumenmuster Meter	1.95
1 Post. Agla Travis Jacquard-Kleiderkumstseide, ca. 100 cm breit Meter	2.90
Kunstseidenvoile eleg. Kleidermuster, ca. 100 cm brt., 4.75	3.90
1 Post. Bedruckt Marocain Kunstseide, ca. 95 cm breit Meter	3.90
Woll-Crêpe de Chine moderne Farben Meter	1.60
Crêpe Caid groß. Farbsortiment ca. 100 cm breit Meter	2.60
1 Posten Bastseide naturfarbig Meter	1.65
1 Posten Veloutine reine Seide mit Woll, groß Farbsortiment, ca. 98 cm brt. Meter	3.75
1 Posten Honan Original asiatische Qualität für Sportkleider, ca. 85 cm breit Meter	3.90
1 Posten Crêpe Georgette reine Seide, groß. Farbsortiment, Mtr.	4.90
Crêpe de Chine Viereck-Tuch reine Seide, handgemalt in neuen schönen Mustern und Farben . . . Stück	3.90
Aktenmappen Rindleder, Griff und Schiene und gutem Schloß	2.90
Besuchstaschen 22 cm 24 cm in Eidechs-Bast, m. Faltenboden u. gutem Moiréfutter	5.90 6.90
Basttaschen in nur modernen Farben, mit Tresor an Kette, 26 cm . . .	2.90
Stadtkoffer in guter Lederimit., in braun und blau, mit 2 Sprungschloß und Stofffutter, 36 cm	2.90

Ein großer Posten

Sommerkleider

Je nach Serie, aus gestreift Wasch-kunstseide, Creton und anderen Waschstoffen

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	4.75	6.75

Je nach Serie, aus Voile rein-seidenem Toile, reinseiden. Japon, Tricot-Charmeuse

Serie IV	Serie V	Serie VI
9.75	14.75	19.75

Je nach Serie, aus reinseidenem Crêpe de Chine bedruckt, Crêpe Georgette u. anderen hochwertig. Stoffen, darunter auch Complots

Serie VII	Serie VIII	Serie IX
29.50	39.50	49.50

Ein großer Posten

Damen-Hüte

Hochsommergeflechte, darunter je nach Serie, m. Crinol, Spitzenanzatz od. Pantalitze

Serie I	Serie II	Serie III
1.50	2.75	3.75

Ein großer Posten

Sommer-Stoffe

Waschmusseline
hübsche Druckmuster Mtr.

Serie I	Serie II	Serie III
45	55	65

Waschkunstseide
moderne Kleidermuster in riesiger Auswahl Mtr.

Serie I	Serie II	Serie III
65	75	95

Wollmusseline
mehrfarbige Druckmuster Mtr.

Serie I	Serie II	Serie III
1.20	1.60	1.95

Kleiderseide je nach Serie, reine Seide, dar. bunt gemust. Qual. in Rohseide bedr., Toile raye, Foulard, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Mtr.

Serie I	Serie II	Serie III
2.75	3.90	4.90

Damen - Strümpfe in modernen Modefarben

Serie I echt Mako	Serie II Seidenflor, Kunstseide oder echt ägypt. Mako	Serie III Bomb. Gold Kunstseide
65	95	1.95

Herrensocken moderne Muster

Serie I Jacquard-Muster	Serie II Flor mit Kunst-seide plattiert	Serie III Elegante Muster
65	95	1.45

Modewaren je nach Serie, darunter Bindekragen, Passenkragen, Fichukragen, Jabot-kragen mit Passen

Serie I	Serie II	Serie III
95	1.45	1.90

Ein großer Posten

Kunstseid. Damen-Schlüpfer

in guter Qualität

Serie I	Serie II	Serie III
95	1.45	2.10

Bademäntel gute Frotté - Qualitäten, moderne Muster und Formen

Serie I	Serie II	Serie III
6.90	9.75	12.75

Ein Posten

Damen Jersey-Kleider

in verschiedenen Ausführungen

2.95

Gezeichnete
Wochenendkleider Stück

2.65

Gezeich. Bulgarenblusen
Vollvoile - Platte Stück

3.95

Ein Posten
Damen-Pullover und -Westen
verschiedene Ausführungen, hell und mittelfarbig
Serie I Serie II Serie III

1.75 2.75 3.75

Ein Posten
Damen-Waschblusen
mit und ohne Arm
Serie I Serie II Serie III

2.90 3.90 4.90

Kunstseid. Unterkleid
Tramline in vielen Farben

3.50

Selbstbinder Reine Seide, schöne Sommerdessins

75 ♂

Herren-Strohhlüte
Materlot-Form

95 ♂

Herren-Schillerhemden
gute Zeitqualität

3.75

Herren-Schillerhemden
weiß Panama

3.90

Sporthemden mit festem Kragen und passender Krawatte

4.90

Herren-Sommerjoppen
in Lüster und Tusor

8.90

1 Post. Herren-Netzjacket Stück

75 ♂

Herren-Hemd-Kniehose

2.50

Damen-Schlüpfer
jede Größe, weiß und farbig

50 ♂

Kinder-Kniestrümpfe Gr. 1-6 Gr. 7-10

75 ♂ 95 ♂

Ein Posten
Knaben-Taghemden Größe 60-70 oder
Nachthemden Größe 50-60

95 ♂

Ein Posten
Damen-Nachthemden
weiß mit buntem Schalkragen

1.85

Damen-Nachthemd
weiß, mit Valenci. oder Stickerel garn

2.90

Frottierstoffe
bunt gemustert 150 cm breit

Serie I	Serie II	Serie III
3.75	4.75	5.75

Ein Posten Badeanzüge
für Damen und Herren

Serie I	Serie II	Serie III
1.90	2.75	3.90

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE